

Franckesche Stiftungen zu Halle

**Johann Willhelm Zierolds/ Der Heil. Schrift Doct. Profess.
Prim. Past. Starg. und Assessor Consistorii, Gründliche
Kirchen-Historie/ Von der Wahren ...**

Zierold, Johann Wilhelm

Franckfurt am Mayn, Jm Jahr Christi M.DCC.III.

VD18 13116576

Das I. Capitel. Die Historie vom Unterscheid der wahren und falschen
Theologie, aus der Heil. Schrift des Alten und Neuen Testaments.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197122](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197122)



Das I. Capitel.

Die Historie vom Unterscheid der wahren und falschen Theologie, aus der Heil. Schrift des Alten und Neuen Testaments.

- §. 1. Der Streit zwischen Wiedergeborenen wahren Theologis, mit den Gottlosen / ist von Anfang von Gott eingesetzt / und bisher beständig blieben. Gelegenheit und Ursach / welche D. Schelw. und M. B. zu bisherigen Schriften / und zu dieser Historie gegeben. Gottes gnädige Regierung.
- §. 2. Inhalt des ersten Theils der Kirchen-Historie. D. Schelw. und B. haben nicht darauff antworten können.
- §. 3. Die Kreuz-Historie und Kreuz-Theologie ist höchst-nöthig. Gebeth.
- §. 4. Die Haupt-Gründe der falschen Lehre des D. Schelwigs und M. Büchers.
- §. 5. Ihre falsche Lehre hat mit dem Fall des Teuffels angefangen. Der Teuffel hat sie eben durch den Fall Adams unter die Menschen gebracht. Dieser Irthumb ist von dem Fall Adams an / durch den Teuffel / bis auff D. Schelwig und M. Büchern fortgepflanzt.
- §. 6. D. Schelwig und M. B. gehen den Weg aller falschen Lehrer. Bringen der Cainiter falsche Theologie wieder auff / welche widerleget wird.
- §. 7. Die falsche Theologie wird von GOTT durch die Sündfluth widerlegt. Erklärung des Spruchs Gen. 6, 3. c. 5.
- §. 8. Der Unterscheid der wahren und falschen Theologie in den Nachkommen des Noe. Nimrod. Ursprung der heydnischen Theologie / und ihre Uebereinstimmung mit D. Schelw. und M. B. Die wahre und falsche Theologie / unter den Nachkommen des Abrahams.
- §. 9. Unverstand der Gottlosen / die sich auff Bileam und seine Eselin beruffen. Sie werden widerlegt. Die Wundergaben leugnen die Gottlosen heut zu Tag selber. Wunder-Gaben sind jetzt nicht die Ampts-Gaben. Nicht alle Gottlose haben die Wunder-Gaben. Die Gottlosen haben keine geistliche Tüchtigkeit. Bileam ist erst fromm gewesen / ist hernach gottlos worden / und hat die geistliche Erkenntnis verlohren / aber die buchstäbliche

- liche natürliche Wissenschaft hat er behalten / und ist ein Herr / Meister worden. Die Gottlosen sind wohl Bestien / aber nicht hoch erleuchtet.
- §. 10. Das ganze Alte Testament nennet die Gottlosen nicht Gottes Gelährte. Die Kinder Eli waren böse Buben / und erkandten GOTT nicht. Die Lehre der Propheten wider die falsche fanatische Lehre / welche jezo Schelw. und B. wieder auffgewärmet. Gott will den geistlichen Dienst. Das Irrelche / Aristoteles, Schelw. und B. Heydenthumb / Judenthumb und Grund der Ketzerereyen.
- §. 11. D. Sch. und M. B. führen das Heydenthumb ein.
- §. 12. Das ganze Neue Testament treibet die geistliche Theologie / und verwirfft der Carnalisten Irrthumb. Matth. 7. 15. Marc. 6. Luc. 8. Joh. 5. c. 6. c. 7. Die Erleuchtung gehet vor der Frömmigkeit her / und folget auch darauff. Joh. 8. c. 12.
- §. 13. Die Apostel / Geschichte c. 17. c. 21. c. 25. c. 26. widerleget die falsche Theologie Sch. und B. Die Episteln der Apostel widerlegen der Bestien Theologie, Rom. 1. 3. 1. Cor. 2. 1. Cor. 3. 2. Cor. 2. Ephes. 1. Col. 1. 2. Petr. 1. Jac. 3. 1. Cor. 8. 1. Joh. 2. M. Bücher gibt sich gefangen / und bekennet selber / daß er und D. Schelwig greulich geirret haben.

§. I.



Wiedergeborenes Kind Gottes verwundert sich so gar nicht über den Streit / der auch jezo in der Kirche Christi vorgehet / daß es sich vielmehr verwundern würde / wenn dergleichen nicht vorgienge. Denn es hat dieser Streit zwischen Wiedergeborenen / und Unwiedergeborenen / von Anfang der Kirche bis hieher gedauert / und wird so lange bleiben / als die Christliche Kirche hier in der Welt die streitende Kirche genennet wird / dero Glieder zum Streit beruffen und verordnet sind. Kinder Gottes sind zwar von Gott durch den Friedens Fürsten Christum zum Frieden beruffen; ist es möglich / so viel an ihnen ist / so haben sie mit allen Menschen Friede / Rom. 12. 18. Sie jagen dem Frieden nach gegen jederman / Ebr. 12. 14. Daher alle diejenigen / welche Krieg und Streit lieben / und sich dessen gegen ihren Nächsten bekeiffen / den Geist und Sinn Christi nicht haben. Jedoch ist auch gewiß / daß die streitende Kirche gleichwohl zu einem Krieg und Streit wahrhaftig gesetzt. Gott / der die Liebe selber ist / hat dieses so verordnet / 1. B. Mos. 3. 15. Ich wil Feindschafft setzen zwischen dir und dem Weibe / zwischen deinen Saamen / und ihren Saamen. Christus ist der Herrgott / der den Streit führet / und in die Fersen gestochen wird. Die / so Christo angehören / folgen ihm nach / und werden eben deswegen angegriffen / weil sie sich zu Christo halten. Alle

Alle nun/ welche dem Satan angehören / streiten wider die / welche Christo angehören. Darumb ist dieses die allgemeine Regel: **Der nach den Fleisch gebohren ist / der verfolget den / der nach den Geist gebohren ist.** Gal. 4, 29. Christus ist nicht auff Erden kommen / Friede zu senden / sondern Krieg. Darumb spricht er : **Ich bin kommen / daß ich ein Feuer anzünde auff Erden / was wolte ich lieber / denn daß es schon brennere ?** Luc. 12, 49. Ich habe mir nicht vorgenommen gehabt / eine aufgeführliche und weitläufftige Kirchen-Historie zu schreiben / noch vielweniger bin ich gesonnen gewesen / mit einem andern Streit anzufangen / ich halte Friede / aber wenn ich rede / so fangen sie Krieg an. Ich habe erfahren müssen / daß nicht nur meine Disputation, so ich pro gradu gehalten / in Danzig hart angegriffen / sondern ich auch in andern Schriften / sonderlich von D. Schelwiggen und M. Büchern gelästert / und dadurch die Göttliche Wahrheit selber ist angegriffen worden. Hierauff habe ich erstlich in der **Auffmunterung zur Liebe des Wortes Gottes /** hernach in der **Einleitung zur Kirchen-Historie /** mit der *Historia Philosophica* verknüpft / angefangen / die Göttliche Wahrheit zu schützen. Allda ist sonderlich der Grund der Historie aufgeführt / welcher von vielen fast ganz ist vergessen worden ; Hingegen bin ich in Beschreibung unserer Zeit sehr kurz gewesen / und habe D. Schelwigs und M. B. zu Ende gar nicht gedacht / auch gebeten / mir ferner keine Mühe zu machen ; ich würde sie gerne auch jeso ohngeföhret lassen / wo sie nicht von neuen wieder angefangen / unvernünftiger und gottloser Weise in ihren Schmäh-Schriften / die Göttliche Wahrheit schändlich zobelügen und zu verlästern. Dieweil ich jederzeit habe den Frieden gesucht / so habe auch deswegen solches bey Sr. Königl. Majestät meinem Allergnädigsten Herrn angebracht / und umb Förderung dess Friedens gehalten / dessen sich auch Sr. Königl. Majestät Allergnädigst angenommen / und deswegen an die Löbl. Obrigkeit der Stadt Danzig geschrieben / welche auch geantwortet / und bezeuget / daß Sie ihr Mißfallen an dem Streit habe / auch solchen zu steuern versprochen. Nachdem aber D. Schelw. und M. B. der Obrigkeit ungehorsam gewesen / und zu Lästern unverschämt fortgefahren / so ist mir auch Freiheit ertheilet worden / darauff zu antworten. Derowegen habe ich vorn Jahrs die *Analogiam Fidei*, über den Brieff an die Römer / ans Licht gegeben / mit einer Vorrede / darinnen eine *Apologie* enthalten wider die greuliche Lästereien des D. Sch. und M. B. allwo ihnen auch ihre eigene Irthümer sind angezeigt worden. Ferner habe ich die Sache weiter aufgeführt in dem Tractat : **Vom Unterscheid der wahren und falschen Theologie / in einem wie dergebohrnen oder unwiedergebohrnen Menschen.** Anjeko folget nun durch Gottes Gnade der andere Theil der gründlichen Kirchen-Historie.

Der Erste Theil war nur eine **Einleitung** oder **Anfang**. Nun folget auff die **Einleitung** oder **Eingang** deroßelben **Fortgang** / darauff endlich durch Gottes

Gnade ein guter Ausgang kommen wird. Denn weil Gott zu der Einleitung mehr Seegen gegeben / als man gehoffet / und zwar an solchen Orten nahe und weit / da man es nicht vermuthet / so wird die Gnade Gottes auch ferner wissen / die Wahrheit außzubreiten / und kräftig zu schützen. Indessen habe mit Fleiß nicht damit geeilet / umb nöthigere Verrichtungen / theils in meinen Aemptern / theils in andern Studiis / nicht damit zu verhindern / zumahlen man zu dieser Lasterer Widerlegung nicht mehr thun darff / als daß man sie nur lasse aufreden / so widerlegen sie sich selbst zur Gnüge / indem sie ja ihre eigene Schande aufschäumen / sich selber höchst prostituiren / und es also in die Länge nicht treiben / weil ihre Schande offenbahr ist jederman.

§. 2. In der Einleitung / als in dem ersten Theil dieser Kirchen-Historie mit der Historia Philosophica verknüpft / ist der Grund aufgeführt / was die wahre und falsche Gottes-Gelahrheit sey / wider die Feinde des Creuges / insonderheit wider D. Sch. und M. B. von Anfang der Welt / bis auff unsere Zeit. Das erste Capitel beschreibet das Alte Testament / sonderlich das Judenthumb / es lehret den Zweck der Heiligen Schrift / und was die wahre Theologia Mystica sey / wider die Philosophie, es führet aus / was Rechtgläubige und Keger seyn? Es beweiset auch / daß von Anfang der Welt her / meistens alle zwanzig Jahr eine Reformation nöthig gewesen / mit vielen Exempeln, widerleget die Feinde des Creuges / sonderlich D. Sch. und M. B. in der Lehre von 2. Principiis §. 26. 27. und stellet vor / wie alles Böse auß der Feindschafft des Creuges Christentstanden. Das II. Capitel lehret die Historiam Philosophicam, wie von den Ebreern alle Völcker / Sprachen und Philosophi entstanden / welche Feinde des Creuges worden / wie die Heyden etwas äußerliches behalten / aber zu der innern Krafft nicht kommen / von Sems Nachkommen in Asia, den Persern / von Zoroaster, von den Assyren / Chaldeen / Arabern / Lydiern / Sinesern von Chams Nachkommen in Africa, den Mohren / Egyptern / Hermes, Therapeuten / Lybiern / Chananiern oder Phoeniciern. Von Japhets Nachkommen in Europa, sonderlich von Griechen / Pythagora, Platone, Aristotele, Lateinern / u. s. w. Damit ist durchgehends allen Lasterern / sonderlich M. B. und D. Sch. das Maul gestopffet worden / welche das Christenthumb mit der Ubereinstimmung des Heydenthumbs lästern wollen / sonderlich mit Zoroastre, Hermete, Pythag. Platone, &c. Und ist also ihr Platonisch und Aristotelisch Christenthumb gründlich widerleget / auch zum Ende beschrieben / was eigentlich ein Fanaticus sey? Im dritten Capitel ist die Vermischung des Judenthumbs mit dem Heydenthumb von Anfang der Welt / bis auff unsere Zeit vorgestellt von Cain an / dem ersten Fanatico. Es wird allda der Grund der Jüdischen Cabala aufgeführt / und M. B. mit seinen 10. Cabalischen Prädicamenten in seiner Logica widerleget / auch dargethan / daß sonderlich die Aristotelische Philosophie, die Juden eben so zu Kegnern gemacht hat / als wie unter den Christen die Scholasticos daraus die Phariseer und alle Keger entstanden. Es ist auch bewiesen / daß die Juden von der Babylonischen Gefängniß an / selber die Ebräische Sprache vergessen / und auß

aus Aristotele zu Narren worden sind / dahero die falschen Christen / so die Rabinen wieder einführen / ihnen gleich sind / und also nöthig ist / nach Lutheri Ermahnung die Hebräische Sprache besser aufzuführen. Im IV. Capitel / wird Christus mit seinen Aposteln / und der Zweck ihrer Lehre beschrieben / nebst den Kirchen / Vätern / sonderlich wie sie wider den Gottlosen Aristotelem gestritten. Im V. Capitel wird erwiesen / daß alle Ketzer / sonderlich Simon Magus, Cerinthus, die Gnostici, Valentiniani, Apostatae, Arriani, Pelagiani, Semi-Pelagiani, Scholastici und das Pabstthum / eben wie das Judentum / Türken / und Heydenthum alle aus einem Ey / sonderlich aus dem Heyden Aristotele her gekommen / welche alle / wie M. B. auff dem Ponte Asinorum, oder Scholastischen Gebäu / ihren schrecklichen Fall gethan / und also eben damit die Aristotelische Brücke / mit ihren Confratribus über den Hauffen geschmissen wird. Im VI. Capitel wird der Grund der Reformation gewiesen / wider das Aristotelische Christenthum auf Gottes Wort. Wie Luther / und andere Reformatores mit der Bibel den Scholastischen Pontem Asinorum eingeworffen / wie sie aber von Juristen und Philosophen wieder zusammen geflickt / und das gottlose Wesen wieder überhand genommen. Das VII. Capitel stellt vor / wie nach der Reformation die Heil. Schrift nicht mehr fleißig getrieben / hingegen die Aristotelische / Scholastische Philosophie und Theologie auff's neue wieder eingeführt worden / und wie solches Stufenweise gegangen / eben wie im Pabstthum : Wie aber Gott noch treue Lehrer des reinen Wortes Gottes erwecket / wider welche bißhero die falschen Lehrer / als Aristotelische / Scholastische Fanatici eine grosse Unruhe angefangen / unter welchen sonderlich D. Schelwig und M. Bücher sich haben hervor thun wollen. Sientemahl auch sie Gelegenheit mit ihren unverschämten Lasterungen gegeben / daß dieser erste Theil der Kirchen-Historie / wider sie ist aufgeführt worden. Dadurch ist ihre Schande aufgedeckt / und der ganzen Welt vorgestellt / was sie vor Leute sind / und wie sie auß eben dem Ey aufgebrütet / daraus Simon Magus, die Gnostici, Arriani / Pelagianer / Scholastici, und alle Ketzer hervor gekommen. Diese Historia lieget nunmehr schon unterschiedliche Jahre vor Augen / darauff solten sonderlich D. Schelwig und M. Bücher antworten / so sie könnten / und solche Historia fein von Anfang biß zum Ende widerlegen / so könnte man doch sehen / was sie vor Männer wären ; und so sie dieses thun könnten / und mir weisen / daß ich geirret hätte / wolte ich der erste seyn / der seinen Irrthum erkennete ; So lange sie aber das nicht thun / sondern dieses alles stehen lassen / werde ich mehr und mehr in der Wahrheit gestärket ; sientemahl auch diese Wahrheit so deutlich und klar ist / daß sie sich selber genug schützet / und freylich die Feinde des Creuges dieselbe wohl werden müssen stehen lassen / so lange Gott / sein Wort / seine Kirche und Verheißung bleibet. Indem mir nun nicht bewußt ist / daß Jemand sich bißhero wider diesen ersten Theil der Kirchen-Historie nur gewaget / geschweige dann etwas dawider hätte thun können / so bleibet diese siegreiche Wahrheit des Creuges Christi / in ihrem völligen Triumph über die Feinde des Creuges / und fährt fort einen Sieg nach dem andern zu erhalten. Zumahlen auch schon in der

Auffmunterung zur Liebe des Wortes Gottes / wieder das Aristotelisch: Scholastische Christenthumb die Worte D. Franzii, der Centur. Magdeb. und anderer / die Scholastischen Theologastros, und Philosophastros so erschreckt / daß sie darauff verstummet / und bißhero kein gründliches Wort darwider vorbringen können / sintemahl solche Zeugnisse unwiderleglich sind. Darzu ist noch gekommen die Analogia Fidei aus dem Brieff an die Römer / mit ihrer Vorrede aus unsern Libris Symbolicis, darinnen die reine Lehre der Göttlichen Wahrheit so deutlich vorgestellt / daß auch die Pforten der Hölle dieselbe nicht überwältigen können / weil sie auff den Eckstein des Kreuzes Christi / als auff den Grund der Propheten und Apostel gebauet.

§. 3. Nachdem ich nun also durch Gottes Gnade vor drey Jahren diese Kreuz: Historie / als den ersten Theil der wahren Kirchen: Historie ans Licht gegeben / so gehennunmehr im Namen Gottes fort / zum andern Theil / und mehr und mehr zur Kreuz: Theologie. Denn bey der Historie des Kreuzes muß es nicht bleiben / sondern man muß die wahre Kreuz: Theologie also fassen / daß man das Kreuz Christi auff sich nimmt / ihm nachfolget / sich darinnen recht übet / und auch in Gott gelassen sey / darunter Gott alle seine Weißheit und Geheimnisse verborgen hat / und solche den einfältigen Kindern in Christo / aus seinem Wort offenbahret / durch welche Göttliche Thorheit des Kreuz: Wortes aller Welt eigen: geraubete Weißheit überwunden / und niedergeschlagen wird. Weil nun der Teufel eine neue / irrige / todte / safft: und krafft: lose Theologie einführen will / zum Vortheil seines Reichs / und zum Untergang vieler tausend Seelen / so ist nöthig / daß Kinder Gottes nach der Krafft / die Gott darreichet / die Ehre Gottes befördern / das lebendige wahre / alte thätige Christenthumb treiben / die Menschen aus ihrem Verderben zu erretten. Weil ich mir demnach jeko durch Gottes Gnade vorgenommen / nicht nur die bloße Historie / sondern auch den gründlichen Unterscheid der wahren und falschen Theologie zu beschreiben ; dieses aber eine sehr wichtige Sache ist ; so bitte ich Gott / daß er mein Herz also regire / daß mir seine heilige Majestät inner für Augenstehe / damit ich alles nach seinem Willen richten möge. Er erfülle mich mit einer heiligen Furcht / daß ich nichts schreibe nach meinen natürlichen Sinn und Willen ; Er erleuchte meinen Verstand / und lencke meinen Willen / daß ich meinen Sinn dem Seinigen gänzlich unterwerffe. Er lehre mich auch die Wahrheit aus seinem Wort mehr und mehr / und lasse mein Herz von seiner Liebe entzündet / Strohmweise sich in Liebe gegen meinen Nächsten ergießen. Er segne diese Schrift / daß die Frommen dadurch gestärket / die Bösen aber bekehret werden. Und weil Gott insonderheit etliche Feinde / wie vordessen Jannes und Jambres erwecket / die sich der Wahrheit bißhero öffentlich widersetzet / durch dero Unruhe auch diese Schrift verurthsachet wird / so erfülle Gott mein Herz also / daß ich in tieffster Demuth und Behemuth aus ihrem Exempel erkenne / in was vor Elend und Blindheit ein Mensch verfallen könne / wenn Gott seine Hand von uns abziehe / dahero gebe er mir eine heilige Furcht / und behüte / mich damit ich nicht auch in ihr Exempel verfalle. Er gebe mir auch Sanftmuth /

muth / sie zu tragen / in Hoffnung / Er werde auch ihnen noch dermahleins Gnade zur Buße geben / daß sie wieder nüchtern werden / aus den Stricken des Satans / in welchen sie jetzt gefangen liegen / zu thun seinen Willen ; Vornehmlich lasse er mein Herz von ihrer Bitterkeit nicht angestecket werden / daß ich ihnen nimmermehr möge gleich werden / so lange sie in diesem Zustand sind. Er regiere mich / daß ich ihnen keine Schelt-Worte mit Scheltworten vergelte ; Er erfülle aber auch mein Herz mit einem beständigen Haß wider ihre falsche Lehre / und greuliche Werke / jedoch so / daß ich beständig vor ihre Personen bete / daß sie mögen / wo es möglich / erlöset werden. Endlich aber / weil sie die gemeine Sache des Wider-Christi führen / so laß mich nie auff Sie allein / sondern auff alle deine Feinde / O mein Gott ! sehen / und was ihnen gesagt wird / das laß allen gesaget seyn / biß endlich der Unterscheid zwischen den Feinden und Freunden des Creuges Christi völlig offenbahret werde / und wir von der Nacht der Finsterniß erlöset / in deinem vollkommenen Licht vollkommen wandeln werden / wenn du uns deinem Licht einverleiben wirst / umh Jesu Christi / unsers Erlösers willen ! Amen.

§. 4. Gleichwie das wahre Christenthumb bestehet / in der wahren Erkändniß der Sünde / in wahren Glauben / und Gottseligem Leben : Also bestehet die Falschheit darinnen / da ein Mensch die Sünde / und dero Straffe nicht recht erkennet / einen falschen / oder keinen Glauben hat / und ein Gottloß Leben treibet. Dieses sind die Haupt-Gründe aller Irrungen / darauff gründen sich Heyden / Juden / Ketzer in der Christenheit / Pelagianer / Scholastische Papisten / und alle Fanatische Carnalisten / ja das ganze Geheimmüß der Bosheit / welches insonderheit Herz D. Schelwig mit M. Büchern treibet. Davon ist in dem Tractat, vom Unterscheid der wahren und falschen Theologie / und mehrern gehandelt ; hier sol nur etwas angeführet werden. Es lehret D. Schelwig und M. Bücher : [a] Ein Gottloser / ja der Teuffel selber / [b] der ohne wahren Glauben und heiliges Leben / und also ohne Ebenbild Gottes ist / habe die wahre / Göttliche und Geistliche Theologie, oder Erkändniß Gottes / habe den Zeil. Geist / verstehe und vernehme geistlicher Weise / was des Geistes Gottes ist. Ein Gottloser und der Teuffel selber könne Gott also aus der Schrift erkennen / daß es aus dem Einfluß des Zeil. Geistes komme. [c] Ein Gottloser / und der Teuffel selber sey wahrhaftig von Gott gelehrt / [d] und sey also die Theologische Erkändniß in dem Teuffel selber / und in einem gottlosen

- [a] In Synopsi Controv. p. 2. seq. p. 4. Impius ex Scriptura verè Deum & divina cognoscit, habet divinam spiritualem Theologiam. p. 7. 8. [b] Falsum est, Diaboli notitiam, & quicquid veri NB. in Mysteriis fidei capit & intelligit, non esse à Spiritu S. Vera in ipso & NB. divina & NB. spiritualis NB. rerum spiritualium intelligentia. M. Bucher. denotitia lit. & spir. p. 11. §. 5. [c] Synops. p. 4. [d] Impius verè censetur deo doctus, seu à Deo-doctus. ib. p. 5.

losen Menschen allezeit NB. Geistlich / Göttlich / lebendig / und gehöre zum dritten Articul. [a] In Gottloser Kömme richten / was des Geistes Gottes ist [b] Cain und Judas Ischarioth wären eigentlich wahre Theologi gewesen / so gut als der Apostel Paulus: Es sey mit den Theologis eben beschaffen / wie mit den Juristen / und andern / die was von Menschen lerneten; [c] und solte man also keinen gottlosen Theologum, einen fleischlichen Menschen nennen / [d] 2c. Was der natürliche Mensch thue / zum Exempel / wenn er schmauset / einen pohnischen Tanz mit macht / nach Ehren strebet / Schau / Spiele besuchet / 2c. das wären Adia-phora, oder Mittel-Dinge die weder gut noch böse wären. Dahero auch aus diesem Absehen ein Christ solches alles mit machen könne. [e] Kinder Gottes könnten NB. den Kindern dieser Welt [f] allerdings einräumen / daß ihnen Scherzen / Tanzen / Comædien halten / und besuchen / spielen mit Unrecht; ob es gleich entweder NB. mit sündlichen / so Verlust / als Gewinn des Geldes / oder wo es nicht umb Geld geschieht / unnützer Verderbung der Zeit 2c. indifferent oder Mittel-Dinge sind. D. Schelwig lehret: Die gesunde Vernunft sey auch noch in dem natürlichen Menschen / auch geistliche Dinge zuerkennen und zu beurtheilen: Es sey auch nicht alles Sünde / was der natürliche Mensch thue. Die Philosophie sol auff dem Thron sitzen / als eine Regentin der Theologie, und der Zeil. Schrift. [g] M. Bücher giebt vor / der natürliche Mensch könne nicht nur geistliche Dinge verstehen / sondern auch andern eine herrliche Art anweisen / dieselbe nicht nur in gute Ordnung und Verfassung zu bringen / sondern auch deutlich zu erklären / wenn er schreibet: [h] Aristoteles habe denen Scholasticis einen herrlichen Methodum angewiesen / die streitigen Lehren der Christlichen Theologie in gute Ordnung und Verfassung zu bringen / die 3. Schrift deutlich zu erklären / die Widersacher richtiger zu widerlegen 2c. Also lehret er / daß die pura naturalia oder reine Natur nach dem Fall so herrlich übrig geblieben / auch bey den Heyden / sonderlich Aristoteles, daß er auch den Christen auf diesem grossen Licht nicht nur I. einen herrlichen Methodum angewiesen / die streitigen Lehren der Christlichen Theologie in gute Ordnung und Verfassung zu bringen / sondern auch II. die 3. Schrift NB. deutlich zu erklären / und III. die Widersacher richtiger zu widerlegen. Da er nun den Heyden so viel eingeräumt / so sagt er auch von allem natürlichen unwidergebohrnen Menschen / [i] daß sie die Zeil. Schrift fassen und verstehen könnten / und geistliche Dinge geistlich nach der Aehnlichkeit des Glaubens richten und urtheilen / ob sie gleich ohne Vereinigung mit Gott und ohne Gemeinschaft mit seiner Heiligkeit

- [a] *ib.* p. 7. [b] *ib.* p. 8. n. 4. *Impius per verbum cognitum spiritualia judicare potest.* 1. Cor. 2, 13. 14. [c] p. 10. [d] p. 12. [e] *Syn. art.* 33. [f] *lose Abfertigung.* pag. 26. [g] *In Sect. P. arr.* 6. p. 150. [h] *In Plat. red.* p. 5. [i] *Urth.* p. 25.

ligkeit seyn [a] und ganz ohne geistliche Aenderung des Herzens: Ja er spricht [b] NB. man könne seyn illuminatissima bestia, eine NB. hocheleuchtete Bestie. Das ist: Ein bestialischer gottloser verfluchter Mensch / und doch darbey ein hocheleuchteter Theologus &c. &c. &c. Nachdem nun D. Sch. und M. B. in dem Grund der Theologie ganz irrig sind / so ergeußt sich solcher Irrthum / als auß einem tieffen Meer des Heydnischen und Jüdischen Irrthums Strohmweise in alle Glaubens- Articul / denn da lehren sie eine falsche Erleuchtung und Bekehrung / so nur im Verstand bestehe / einen falschen Glauben / der ohne Liebe sey / sie sondern Rechtfertigung und Heiligung voneinander abe / und vermischen sie hernach wieder / erkennen weder Gott noch sich selber / und fallen mit ihrer falschen Lehre in den Abgrund der Tiefe.

§. 5. Es ist dieses die falsche Lehre / welche alle Keger getrieben / und heut zu Tage D. Sch. und M. B. nur wieder aufgewärmet haben / sehr alt / denn sie hat zugleich mit dem Fall des Teuffels angefangen / welcher von Gott ab / auff sich selber gefallen ist / indem er dem Schöpffer seine Ehre nicht mehr gab / und ob er gleich gefallen / dennoch alles sein Wissen und Thun vor Göttlich aufgab / und noch die ganze Welt damit verführet / man solte aber nimmer gemeynet haben / daß sich ein solcher Teuffels- Patron hätte finden sollen / wie wir an M. Büch. sehen / der da spricht: Der Teuffel habe eine wahre Erkändnuß der Göttlichen Geheimnisse / welche von dem H. Geist sey / Göttlich / Geistl. 2c. in geistlichen Dingen. [c] Also macht M. B. den Teuffel zu einem Gottes- gelahrten Theologum, der geistliche Dinge geistlich verstehe. Dem Teuffel schreibt er eine wahre / Göttliche und geistliche Erkändnuß zu; hingegen nennet er Christliche Theologos Teuffels Lehrer / und wenn man auff die wahre Erleuchtung aus Gottes Wort dringet / so nennet ers lauter Teuffels- Lehren und Irrthümer; da er nun also Christlichen / frommen / und reinen Lehrern / die Wahrheit und den Heil. Geist abgesprochen hat / so scheuet er sich doch nicht / dem Teuffel die Wahrheit zuzuschreiben / und eine geistliche / Göttliche / und übernatürliche Theologie. Das mag eine Finsternuß heißen / welche wohl grösser nicht seyn kan! Kans doch der Teuffel aus der Hölle wohl nicht ärger machen. Das sind die Lehren der Teuffel / welchen jeko die Welt nachfolget. Denn gleichwieder Teuffel von der wahren geistlichen Erkändnuß Gottes abgefallen ist / auff ein eiteles leeres Wissen; [d] also hat

[a] ib. p. 21. [b] de not. lit. & spir. p. 15. §. 11. de Diabolis. p. 11. §. 5.

[c] Eo impudentia Büch. & Schelvv. profiluerunt, ut pejus de precipuis Theologia Capitibus sint philosophati, quàm nonnulli Gentilium Philosophi, ut Dei gratiam funditus enecarent. M. Bücher de notit. liter. p. 2. §. 5. Diaboli notitia & quicquid veri in Mysteriis fidei capit & intelligit, est à Spiritu S. vera in Diabolo & divina & spiritualis rerum spiritualium intelligentia est.

[d] Lapsus Angelorum fuit abnegatio Dei, & agnitionis spiritualis, ac defectio à Deo ad se. Diabolus enim defecit per notitia ac contemplationis sua admirationem.

hat er auch die Menschen damit verführet / daher die **נִצְּרִי** die natürliche Menschen mit ihrem irdischen Wissen entstanden / und der Grund aller Ketzerereyen. [a] Als Gott den ersten Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen / so war der Mensch geistlich / und hatte die geistliche Erkändnuß Gottes / [b] allein der Teuffel brachte sie eben damit zu Fall / daß er ihnen den Grund aller Ketzerereyen / welchen D. Schelw. und M. B. jeko lehren / beygebracht / denn er beredete unsere erste Eltern / die geistliche Erkändnuß Gottes sey nicht nöthig / die wahre Theologie sey nur eine äußerliche Buchstäbliche Theologie, die auch wohl die Gottlosen haben könnten. Ein gottloser sey auch von Gott gelehrt / der natürliche Mensch könne auch vernehmen / was des Geistes Gottes ist. [c] Gewiß / diese Lehre schickte sich auch vor niemand besser / als vor den Teuffel. Der Teuffel ist der Erste gewesen / der D. Sch. und M. B. gottlose Theologie unsere erste Eltern gelehret hat. Denn da finden wir in 1. Buch Mos. c. 3. Daß der Teuffel den ersten Eltern erst ihre Frömmigkeit habe angegriffen; Ja / solte Gott gesaget haben / ihr sollt nicht essen von allerley Bäumen im Garten. Was wäre daran gelegen / daß ihr eben so fromm wäret? Eva sagete / Gott hätte gesagt: Esst nicht davon / rührets auch nicht an / daß ihr nicht sterbet. Sündiget nicht / daß ihr nicht sterbet / erstlich des geistlichen Todes / daß das Licht in euch nicht verlesche / und ihr in Finsternuß fallt; denn wenn ihr sündiget / so seyd ihr nicht mehr erleuchtet / darauff folget der natürliche und ewige Todt. Aber die Schlange sprach: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben. Ob ihr gleich sündiget / so werdet ihr doch nicht geistlich oder sonst sterben / ihr werdet die Erleuchtung behalten; denn die Gottlosen verliehren die Erleuchtung und das Leben nicht / wenn sie gleich als Bestien leben / bleibet doch ihr Verstand höchst erleuchtet / und sie behalten eine göttliche lebendige und übernatürliche Theologie. Ja / Satan lehret / sie würden werden **נִצְּרִי** Gelährte / ihre Augen würden auffgethan werden / sie würden hocherleuchtete Bestien werden. Also ist D. Sch. und M. B. Lehre sehr alt / [d] denn eben

- [a] Conf. P. I. hujus Historia. c. 1. §. 13. p. 7. ubi de notitia, quam Schelwig & Bucher ex Schola Satana habere, plura invenies. [b] Notitia spiritalis erat in homine integro, fulgor Spiritus S. ejus animam efficaciter irradiabat. Erat Adam Filius Dei erat primo homini naturalis. Multa quoque dona supernaturalia primo homini data.
- [c] Diabolus primos Parentes ad hanc haresin tentavit, quam docent Schelwig & Bucher, cum voluit ipsis persuasum: notitiam spirituales Dei non esse necessariam; veram Theologiam sitam esse in notitia externa, labiali. Scilicet docebat Satanas, quod impius quoque possit esse **נִצְּרִי** s. à Deo doctus, & quod homo viribus suis possit aspirare ad notitiam celsiorem.
- [d] **נִצְּרִי** s. falsa Theologia Fanaticorum, quam hodie multi docent, imprimis Schelwig & Bucherus, vetustissima cum peccato antiquitatis est. Anima enim Dei spiritali agnitione destituta, blandiens sibi in notitia externa, literali vel labiali

eben damit ist Adam und Eva betrogen worden / daß sie sich auff eine äußerliche Erkän-
niß verlassen / von der geistlichen Erkändniß Gottes aber / und von der lebendigen Er-
fahrung abgefallen sind. Dahero hat sie Gott verlassen / und sie erkannten Gott nicht
mehr im Geist und in der Wahrheit / flochten sich vergeblich Zeigen-Blätter / die aber ihre
Blöße nicht decken konnten / wie wir auch in der Schande Sch. und B. zur Gnüge sehen.
Aber nachdem diese falsche Lehre unsere erste Eltern zu Schanden gemacht / so ist es doch
zu beklagen / daß diese Kezerey mit der Menschlichen Natur fortgepflanzt wird / [a] da-
hero ist es kein Wunder / daß gottlose Leute derselben beysallen / aber das ist ein
Wunder / daß noch etliche davon erlöst werden. Nicht nur ist Sünde und Irrthum
dem Menschen natürlich / sondern auch seine buchstäbliche Erkändniß / [b] dabey
kein Göttlicher Glaube ist / betruget den Menschen / daß er sich etwas Geistliches zu
haben einbildet / das er doch nicht hat. Gleich als hätten die gottlosen Heuchler die
natürliche Tugenden / und die Kräfte der Natur Gott zuerkennen und zu lieben / ja daß
auch die Heyden ein Licht hätten / die Heil. Schrift deutlich zuerkennen. [c] Weil sie
nun ihre Sünde und Verderben nicht erkennen / so bleibet der Zorn Gottes über ihnen /
sie haben auch kein Verlangen nach dem Heyland / der sie selig mache / weil sie ihre
Sünden nicht erkennen / damit ja vernichtet werde / was der Engel sagt : Du solt
seinen Namen **IESUS** nennen / denn Er wird sein Volk selig machen von
ihren Sünden.

§. 6. Der ganze Streit / welchen von Anfang die Welt wider Gottes Kirche
erhoben / wird gehoben durch den Unterscheid zwischen der Natur und Gnaden /
zwischen Geist und Fleisch / zwischen den wiedergeborenen und un-wiedergeborenen
Menschen / darauff kommet alles an / was sonst als äußerlich und innerlich / buchstäb-
lich und geistlich / wahr und falsch / gut und böse / natürlich und geistlich / irdisch und him-
lisch / menschlich und göttlich / ja göttlich und teuflisch unterschieden wird. Dieser
Unterscheid ist von Anfang der Welt gewesen / biß auff unsere Zeit. Darauff kommt
B 2 auch

prætextu notitia hujus decepta, ad æternam perniciem absorbetur. Peccarunt Adam
& Eva agnitionem Dei amittentes spirituales non habentes, Deum ex ἐννοία in
agnitione non habentes nec humillimè spirituali notitiæ inherentes. Homo enim de se
presumens, quod etiam ut impius tamen à Deo doctus sit, imò ampliorem notitiam
acquirat, meritò à Creatore deseritur. Amisâ igitur notitiâ spirituali, fugiunt à facie
Dei, primi Parentes, cujus notionem ut omniscii ex omnipresentes non habebant, unde
peccata, malitiam minueret. & vana velamina notitiæ externa quærere laborabant.

[a] Falsa Theologia Satane Schelwigii & Bucheri naturalis & congenita est homini lapsò
& ipsum peccatum Originale & corruptio peccatoris. [b] γνώσις ἀπὸ φύσεως, noti-
tia sine fide. [c] Semina virtutum naturalium extollunt nimium & naturæ vires
ad Deum cognoscendum atque amandum deprædicant. Suadent naturalem Sanctita-
tem. Methodum Aristotelis quoque non prorsus stultam esse, sed per eam ad S. Scriptu-
ræ claritatem ascendendum, per gradus tam concinnos Conf. Buch. Plat. p. 5.

auch der Streit an/ welchen einige Jahre her etliche in der Kirche erwecket; vorjeho soll es nur dargethan werden durch das Exempel D. Schelwigs / und M. Büchers/ dar- auß aber auch zugleich auff die andere zuschliessen / welche in gleichem Irrthumb stehen / und diesen Unterscheid nicht wissen wollen/ auch dahero auff dem Irrweg der falschen Lehre gefallen sind. Denn was diese Lasterer beyde vorbringen / das bringen alle falsche Lehrer vor / ja alle gottlose Irr- Geister haben auff diesen Weg ihre Irrthümer gefasset. Als die erste Verkündigung gegeben / und die Feindschafft zwischen des Weibes und der Schlangen Saamen Gen. 3. 15. gesetzt war / sahe man bald den Unterscheid / daß die Gottlosen vorgaben / sie wären auch von GOTT gelährt / die äußerliche Erfindnüss sey die wahre geistliche und übernatürliche. [a] Cain war den äußerlichen Ceremonien nach / ein Orthodoxus, aber im Herzen ein Fanaticus, ein Feind des Creuzes Christi / von aussen brachte er dem Herrn ein Opfer / und meynete / er wäre von GOTT gelährt / weil er aber bey GOTT in Ungnaden war / ergrimmete er / und verstellte seine Geberde / darumb wurde er von GOTT ungnädig angesehen / weil er nicht fromm war / 1. B. Mos. c. 4. v. 7. Daher erschlug er seinen Bruder. Die äußerliche Ceremonie begieng er mit dem Opfer / aber den innerlichen Sinn des Heil. Geistes hatte er nicht / denn er hatte keinen Glauben. Wer wolte nun mit D. Sch. und M. B. sagen / daß dieser von GOTT gelehrt / und eine namenswürdige Theologie gehabt? Er sagete / er kennete Gott / und liebete doch nicht seinen Bruder / dar- umb war er ein Lügner / und die Wahrheit war nicht in ihm. 1. Joh. 2. Er sprach zu Gott / er wüßte nicht / wo sein Bruder wäre / und sagete / seine Sünden wären größ- ser / dann daß sie ihm könnten vergeben werden. Das mag eine schöne Theologie seyn. Gleichwohl spricht D. Sch. und M. B. Cain wäre [b] ein so guter Theologus ge- wesen / als der Apostel Paulus / wie schon oben ist angeführet worden. Zabel aber / ob er wohl verkehrt wurde / war doch von GOTT gelehrt / und hatte die wahre Theo- logie. daher opfferte er Gott im Glauben. Ebr. 2. 4. In dem äußerlichen Gottes- dienst waren sie beyde gleich im Opffern / ja Cain mag wohl noch einen größern Schein gehabt haben / aber Gottes Augen sehen nach dem innerlichen / und nach dem inner- lichen richtet GOTT das äußerliche; Dahero sahe GOTT gnädig an Zabel und sein Opfer / aber Cain und sein Opfer / sahe er nicht gnädig an. Also ist derjenige / so die Sacramente und das Wort Gottes nur als ein opus operatum braucht / ja miß- braucht / bey GOTT nicht in Gnaden / sondern nur der / in welchem das Ebenbild Got- tes wieder erneuert wird / das ist / welcher glaubet wie Abel. Ob nun wohl Cain das äußerliche Sacrament wußte und gebrauchte / so nennet ihn doch die H. Schrift nicht / daß

[a] Datò primò Evangelio & inimicitia posita inter semen Diaboli & hominis, heresis illa se statim exerit in Caino, qui notitiam externam jactitans opera externa exercet, & cum impius esset sine spiritali Dei notitia, à Deo tamen se doctum esse putavit, & Deo obtu- lit, cum notitia externa fiducia.

[b] Schelvv. Synops. Controv. p. 8. & 10.

daß er von Gott sey gelehret gewesen/ weil er sich nicht in seiner Seele von Gott zum Glauben bringen ließ. Ja die Schrift saget / er sey vom Teuffel gelehrt gewesen / und ob er wohl von Gott erschaffen war / so spricht doch die Schrift / er sey gar vom Teuffel gewesen / weil er sich bey allem äußerlichen Gottesdienst / in seinem Herzen dem Teuffel ergeben hatte / 1. Joh. 3, 12. Nicht wie Cain, der vom Argen war / (*ἐκ τῆς τῶν κακῶν* vom Teuffel) und erwürgete seinen Bruder. Und warum erwürgete er ihn? Daß seine Werke böse waren / und seines Bruders gerecht. Eben also saget Christus zu den Juden / welche doch das äußerliche Wort und Sacrament hatten / Joh. 8. Ihr seyd von eurem Vater dem Teuffel. D. Schelw. und M. B. aber geben vor / Cain sey ein Gottes-Gelehrter gewesen / und lästern / da sie nichts von wissen / was sie aber NB. natürlich erkennen / darinnen verderben sie / wie die unvernünftigen Thiere. Wehe ihnen / denn sie gehen den Weg Cain, und fallen in den Irrthum des Balaams, umb Genieß willen / und kommen umb in der Aufruhr Koræ. Diese Unfläter prassen von den Almosen ohne Scheu / weiden sich selbst / sie sind Wolfen ohne Wasser / von dem Winde umgetrieben / kahle unfruchtbare Bäume / zweymahl erstorben / und aufgewurzelt / wilde Wellen des Meers / die ihre eigene Schande aufschäumen / irrige Sterne / welchen behalten ist das Tuncel der Finsternuß in Ewigkeit. Ep. Judæ v. 10. seq. Hätte wohl D. Sch. [a] und M. B. größere Schande aufschäumen können / als daß sie Cain vor einen von Gott gelehrtten aufgeben? Denn eben damit schänden sie sich / was sie vor Theologi mit ihren Brüdern seynd / die unter Cairns Nothe gehören. Cain sprach: Gen. 4, 13. Meine Sünde sind grösser / denn daß sie mir vergeben werden können. Mentiris Cain; du leugst / sagt Augustinus, du hast eine Lügen-Theologie, du irrest; wo bleibet denn da der hoch erleuchtete Verstand? War das nicht Finsternuß? War das nicht ein grundstürzens der Irrthum / sol nun des Cairns Theologische Erkändnuß eben so wahr / Göttlich / geistlich / und übernatürlich seyn / als des Apostels Pauli? Das mag dem Schelwig und Bücher Satanas aus der Höllen glauben / welcher ein Vater aller Lügner ist. Joh. 8. Die falsche und fanatische Theologie der Secte der Cainiten / welche in den äußerlichen Ceremonien ohne innerlichen Glauben hingen / wurde sehr fortgepflanzt / [b] denn die Cainiten waren Carnalisten Symbolici, die zusammen gerottet in fleischlicher Gemeinschaft an des Satans Joch zogen. Sie brachten es auch so weit / daß sie die Nachkommen des frommen Seths meistens verführten / nur Noah ausgenommen. Denn sie gaben vor / die äußerliche Ceremonie des Wortes und Sacramenten sey

B 3

gnug /

[a] Schelw. Synops. Contr. p. 10.

[b] *Hæc Iudæorum & γυναικ; propagata est in ejus Prosapia usque ad Schelwigium & Bucherum, qui eam more Cairni canino dente vindicare laborant. Neglecta enim est agnitio Dei in Spiritu & veritate. Externa autem notitia non nisi externum & idololatriam introduxit cultum. Omnes impii putabant se esse à Deo doctos.*

gnug / ein gottloser sey *θεοδόξικτος*, von Gott gelährt / dahero die Kinder Gottes / das ist / die sie Gottes Gelährte nenneten / sahen nach den Töchtern der Menschen / und gaben vor / ob sie schon nach Fleisch und Blut in Wollust lebeten / so wären sie doch nicht allein von Gott gelährt / sondern hätten auch eine rechte / und des Namens würdige Theologie, sie wären bey allen Sünden dennoch Kinder Gottes / wer es nicht glauben wolle / der sey ein Ketzer. Die Cainiten hatten nicht nur das Gesetz der Natur / sondern sie hatten auch das Wort und Sacramenta; So wenig aber der natürliche Mensch aus dem Gesetz der Natur kan selig werden / [a] so wenig verstehet er auch das / was des Geistes Gottes ist / in dem geoffenbahreten Wort und Sacramenten / welches wider D. Sch. und M. B. zumereken / die da vorgeben / das sey nur der natürliche Mensch / welcher ohne Wort Gottes und Sacramenten lebet / alleine Cain hatte das Sacrament / und das Wort der Predigt von seinen Eltern / und Gott selber sagete zu ihm: Wenn du NB. fromm bist / bist du angenehm 2c. Alleine hat er das gefast? hat er vernommen / was des Geistes Gottes ist / oder wars ihm eine Thorheit? Neufferlich hat ers ja wohl vernommen / aber er nahm's nicht zu Herzen / kunte es nicht fassen sondern hielt es vor Thorheit: Also kan der natürliche Cain das Geistliche nicht fassen / die geistliche Erkändnuß aber blieb bey den Frommen / unter den Nachkommen Seths.

§. 7. Den Unterscheid der wahren und falschen Theologie, hat Gott gar sehr deutlich durch die **Sündfluth** über den ganzen Erdboden bewiesen. Denn da die Kinder Gottes oder Theologi lehren / ein Gottloser sey von Gott gelehrt / habe nicht nur den Namen des Kindes Gottes / und der Theologie, sondern sey es auch / und könne geistliche Dinge wohl fassen / so that Gott den Flußschlag / und widerlegete sie mit Worten und Werken. Da sprach der Herr: Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen / denn sie sind Fleisch. 1. B. M. 6. vers. 3. *וַיֹּאמֶר אֱלֹהִים בָּרִאשִׁית בָּרָא אֶת הָאָדָם בְּצַלְמוֹ בְּרָא אֶת אֱלֹהִים בְּרָא אֶת הָאָדָם בְּצַלְמוֹ בְּרָא אֶת אֱלֹהִים בְּרָא אֶת הָאָדָם בְּצַלְמוֹ* LXX. *Ὁὐ μὴ καταλείψει τὸ πνεῦμά μου ἐν τοῖς ἀνθρώποις τέτοις ἵς τὸν αἰῶνα διὰ τὸ εἶναι αὐτοὺς σὰρκα;* Mein Geist sol gar nicht in den Menschen bleiben / darumb daß sie Fleisch sind. Non arguet, er soll nicht mehr straffen / S. Schm. Non contendet, er soll nicht mehr zanken. J. Gerh. Non durabit generatio hæc, diß Geschlecht soll nicht bleiben. Chald. Non erit ut in vagina Spiritus meus in homine. Mein Geist wird im Menschen nicht seyn / als in einer Scheide. Pagn. Manſit, nicht bleiben à 177. Corn. à Lap. *ῥῆμα*, richten. Sym. das Wort *ῥῆμα*, heist eigentlich richten / daher zu Constantinopel Divan, Domus Judicii genennet wird / daher kommt *Δυναμὴ*, *Δυναμὴς*, *Δυναστεύς*, Dynasta, eine Krafft / Befehlshaber / Potentat. *Δαυ* ist bey den Persern ein grosser Potentat. Nehmlich der Geist Gottes ist kräftig und schärf

[a] *Quod nemo salvetur in statu legis naturæ post lapsum ab Adamo ad Abrahæ Circumcis. v. Cassianus, 8. c. 23. deſſus des forces de nostre humanité. v. dela Moſhe le Payer P. I. dela verin des Payens.*

schärffer / denn kein zweyschneidig Schwerdt / Er scheidet Seele und Geist / Marc
und Bein / und ist ein Richter der Gedancken / der Sinne und des Hergens. Ebr. 4.
das Evangelium ist *Wort* eine Krafft Gottes seelig zu machen / Rom. 1. Das
Wort Gottes hat seine Krafft allezeit bey sich / aber es kan bey keinen die Krafft auß-
üben / als bey den Gläubigen / daher hilfft die Lehre der Predigt nichts / Ebr. 4.
Der kräftige Saame fällt auff einen Stein. Ein gottloser ist Fleisch / ein Carnalist,
ein natürlicher Mensch / der das / was des Geistes ist / nicht fassen kan. Die Kinder
Gottes waren der Heil. Väter Kinder in Gottesfurcht aufgezogen / wie Luther. in
der Glossa cap. 6. Gen. redet. Also heist ein natürlicher Mensch nicht / der ohne Gottes
Wort ist / wie D. Schelwy. und M. B. irrig lehren; sondern der auch das äußerliche
Wort und Sacramenta hat / nimmet aber den Geist aus dem Wort und Sacramen-
ten nicht an / sondern ist fleischlich / verachtet und lästert des Geistes Wort / da will
der Geist nicht mehr richten / oder des Wortes Krafft in den fleischlichen Menschen auß-
üben / obwohl das Wort seine Krafft in sich hat / in actu primò, wie man redet / so wil
doch Gott die Krafft seines Wortes in actu secundò, bey den fleischlichen Menschen
nicht wirken lassen. Des Evangelii Krafft machet niemand seelig / als die glauben /
ja Gott nimmet endlich auch das äußerliche Wort weg / ministerium Spiritus, 2. Cor.
3. 6. Das Ampt des Geistes / auß gerechter Straffe. [a] Darumb ist es falsch / daß
ein gottloser fleischlicher Mensch von Gott gelähret sey / und eine geistliche wahre
Theologie habe / denn der H. Geist und das Wort Gottes üben in solchen Leuten die
Krafft nicht auß / sie bleiben nicht in ihnen. Darauß ist offenbahr / daß ein natürli-
cher Mensch nicht nur ohne die H. Schrift nichts verstehe / sondern auch das Wort
Gottes selber nicht fasse / oder seine Krafft in sich habe / wenn er gleich den Buchstaben
und Ceremonie noch hat / fasset er doch die Krafft nicht. Denn Gen. 6. 5. stehet:
Das Tichten und Trachten des menschlichen Hergens ist nur böse immerdar.
Die ganze menschliche Natur ist böse / mit allen Sinnen / Vernunft und Kräften.
p. 7. nichts ist von der Bosheit aufgenommen / nichts gutes / lauter böses ist da allezeit.
c. 8. 21. Das Herz ist die Quelle / darauß alles Böse herkommt. Wie kan denn nun
das böse verfinsterte Herz Aristotelis etwas vorbringen / die H. Schrift deutlich zu er-
klären / die Reher zu widerlegen? Ist er nicht selber böse / und der Vater aller böshaff-
ten Reher?

§. 8. Ein rechtgläubiger und wahrer Theologus war Noa, der fandte Gnade für
dem Herrn. Ein frommer Mann / und ohne Wandel / und führete ein Göttlich
Leben zu seinen Zeiten. 1. B. Mos. 6. Der Unterschied der wahren und falschen
Erkändnuß ist offenbahr in den Kindern Noa, welcher Gott dienete im
Geist / und in der Wahrheit; seine Kinder aber behielten die äußerliche Predigt und
Sacra

[a] Gerh. Comment. in Gen. p. m. 178.

Sacramenta / aber im Geist wolten sie G^{ott} nicht dienen. Dahero auch der äusserliche Gottesdienst und Buchstaben in falsche Lehre verwandelt worden. Denn da Noa gelehret / nach dem Geist / und nicht nach dem Fleisch zu leben / sondern dasselbe zu creuzigen / sambt den Lüsten und Begierden / wolten sie dasselbe nicht thun / und sie len auff falsche Lehre / wolten die Schuld des Sünden-Übels nicht dem Menschen / sondern einem bösen Ursprung zuschreiben / wusten auch daher nicht / wo das Straff-Übel hergekommen / wie solches im I. Theil der Kirchen-Historie [a] ist außgeführt worden: Nach der Zeit / hat die Bosheit sehr überhand genommen. Nimrod meinete auch / er wäre von G^{ott} gelähret / hielt aber die Natur vor G^{ott} / und setzte Fleisch vor seinen Arm. [b] Diese Secte der fleischlichen Menschen hat sich sehr außgebreitet / davon die Heyden entsprossen sind / welche sich beredet haben / daß sie von G^{ott} gelähret wären / und wusten doch nicht einmahl / was Buße und Glauben wäre. Dahero wird diesen Gottlosen Leuten von M. B. ein grosses Licht zugeschrieben / die doch im Finsterniß gewandelt haben. Sie meinen / der Menschen Berichtigungen wären Mittel-Dinge / und weil doch G^{ott} alles regiere / so köndten sie auch wohl gutes nach der allgemeinen Gnade thun / weil doch alle Gottlosen auch gratiam assistentem die beystehende Gnade hätten. [c] Dahero entschuldigen sie auch Cicronem und Aristotelem, [d] wenn man nur tugendhafft lebe nach der Natur / so werde deswegen die Gnade gegeben / [e] wenn man nur den heydnischen Philosophis folgete / so wäre dieses eine Pädagogie, oder Anführung zu Christo. [f] Dahero auch M. B. spricht: Aristot. habe den Christen eine Handleitung zum Christenthumb gegeben. Daraus sind alle Ketzereyen unter den Juden und Christen in nachfolgenden Zeiten entstanden. Jedoch wurde die geistliche Erkändnuß Gottes in Abraham und seinen Nachkommen erhalten. Aber Esau hatte nur eine natürliche äusserliche Erkändnuß / ober gleich weinete. Ebr. 12, 17. Unter den zwölf Söhnen Jacobs hatten wenig die geistliche Erkant-

- [a] c. 1. §. 26. seq. [b] Post diluvium Nimrodus impius à Deo doctus esse volebat, & in propria virtute spem suam reponere. Hunc secuti sunt Gentes eorumque Philosophi, quorum Idololatriam plerosque mortales & à Deo doctos, & Deos ipsos credebant. [c] Dominus à Soto de natura & gratia l. 1. c. 21. putat generalem Dei concursum sufficere homini ad bona agenda. [d] Erasmus in Pref. Tusc. Quest. excusat Cic. quod Idolis sacrificavit ob leges. Sepulveda Epist. 91. qua est. l. 1. 7. ad Serranum scribit de beatitudine Philosophorum Ethnicorum, & in specie Aristotelis. Gretzerus lib. de Luth. c. 13. id Deo committit. Trigault. putat Chineses per legem naturae salvatos. Pererius, Catharinus Salmcron, Vignerius, Della Cerda, Cajetanus &c. omnes id affirmant, dicendo: Facienti quod in se est, Deus non denegat gratiam. [e] Retulit fidem in praemium praecedentium virtutum. Greg. Naz. de patre. Dom. Soto de Grat. c. 21. [f] Philosophiam Gracorum Pädagogiam fuisse, qua illos duxerit, ut lex Ebraeorum, ad Jesum Christum, dicit

Erkenntniß / die geistliche Weisheit / die Gott durch Mosen geoffenbahret / ist gar wenig bekandt / weil die meisten an den Buchstaben und Schatten behangen bleiben / und zu dem Körper selber nicht kommen. Darüber der Brieff an die Hebräer sehr klazget c. 5. und verlangt geübete Sinne von uns / zum Unterscheid des Guten und des Bösen. Wir müßten die ganze Bibel aufschreiben / wenn wir den geistlichen Sinn des Wortes Gottes genug beschreiben solten.

§. 9. Es beruffen sich aber die Gottlosen immer auff das Exempel des Bileams und seiner Eselin. Num. 22. 23. 24. Da sie doch sonst nicht zulassen wollen / wenn man saget / man müsse in Abrahams / Davids zc. Fußstapffen treten ; Ey / sagen sie / das wären lauter heroica, und außerordentliche Dinge gewesen / heut zu Tage habe das alles aufgehört. Aber wie sie nun dem Guten nicht wollen nachfolgen / also beruffen sie sich doch auff Loths Blut / Schande / auff Davids Ehebruch / und auff Bileams Esel. Das Böse stehet ihnen wohl an / und das führen sie an / sich in ihren Sünden zu stärken / aber todt = feind sind sie wider das Gute : Also verkehren sie die Schrift zu ihrer eigenen Verdamniß. M. B. und D. Sch. beruffen sich nebst allen Gottlosen immer auff Bileams Eselin / und meinen / weil die geredet / so könten alle Esel auff dem Ponte Asinorum, oder Esels Brücke reden / also könten alle gottlose Bestien hocherleuchtet seyn / wenn sie nur als Carnalistæ Symbolici es mit ihrer Brücke hielten. Alleine gleichwie Bileams Exempel etwas außerordentliches ist / und deswegen nicht alle Esel reden können / auch Bileams Eselin nur das eine mal geredet / hernach aber selber nicht mehr hat reden können / also gestehen ja die Gottlosen / daß auch die Wunder Gaben aufgehört haben / darumb kan sich ja keiner unter ihnen solcher Wunder Gabe mehr rühmen / wie Bileam gehabt ; Solche Wunder Gaben sind was außerordentliches / und nicht die Ampts Gaben / noch viel weniger die Heiligungs Gaben ; Dahero solche Dinge noch lange nicht die wahre geistliche Erkenntniß ausmachen / welche nur bey den Wiedergeborenen ist / dahingegen die Wunder Gaben der Weissagung auch bey den gottlosen gewesen Joh. 11. 49. Matth. 7. 22. 23. Aber darauß kan man keine allgemeine Regel mit den Gottlosen machen / daß alle Gottlosen solche gratiam assistentem bestehende Gnade hätten. Noch viel weniger ist darauß zu beweisen / daß die Gottlosen die geistliche Tüchtigkeit zum Ampte haben. Denn ein anders sind Wunder Gaben / ein anders Ampts Gaben / und auch Caiphas empfing daher keine Tüchtigkeit / ein hoher Priester zu seyn / so wenig als Bileams Eselin hernach /

Clem. Alex. l. 1. §. 7. Strom. §. vult, quod quemadmodum Deus illos salvavit dando Prophetas, ob eundem finem misisse primos Philosophos. Loca August. collegit Joh. Langus in Schol. ad Apol. 2. Just. Mart. Sibyllam Erythream in Civitatem Dei posuit l. 18. c. 23. Conf. Thom. 2. 2. qv. 10. art. 4. §. 3. qv. 69. art. 4. §. in Comment. in 2. c. Gen. c. 13. Ex. §. 4. libr. Reg. Joh. Damasc. in Sermon. de Defunct. vult, quod Deus descenderit ad infernos, ut reduceret eos, qui virtualiter bene vixerint. Conf. Chrys. in Epist. ad Rom. §. in Hom. in Ps. Justin. Mart. in Apol. Dionys. c. 9. Cael. Hierarch.

hernach / oder ein anderer Esel mit ihr hat reden können. Wenn ein Herz durch den gottlosen Knecht was gutes thut / so hat der böse Knecht deswegen nicht die Tüchtigkeit / einen guten Hauf: Vatter abzugeben ; und ein Kind / dem einmahl die Hand ist geführet worden / kan deswegen nicht selber schreiben ; Also haben auch die Gottlose keine geistliche Tüchtigkeit zum Ampt / wenn schon ein oder das ander mal GOTT das Böse zum Guten gerichtet hat. Was aber den **Bileam** anbelanget / so finden die Gottlosen schlechten Trost bey ihm ; Denn / wenn auch schon in Bileam was gutes gewesen ist / so ist doch bekandt / daß ein wahrer Theologus, der eine übernatürliche geistliche Erkänntuß hat / solche verlieren / aber wohl die natürliche äußerliche Erkänntuß behalten kan ; wie wir an den Gottlosen sehen / und anderswo weiter bewiesen ist. [a] Nun aber ist schon von alters her gelehret worden / Bileam wäre erst ein rechter frommer Prophet gewesen / hernach aber sey er gottlos und ein Zauberer worden / [b] daher der Heil. Geist von ihm gewichen sey / und habe er also die geistliche Erkänntuß verlohren / aber wohl die natürliche / historische und buchstäbliche behalten. Denn Anfangs sol er ein frommer / heiliger Prophet Gottes gewesen seyn ; aber so bald er gottlos und geizig wurde / [c] war es mit seiner übernatürlichen Erkänntuß auß ; denn er war nicht mehr ein göttlicher / sondern ein fleischlicher / ja ein teuflischer Mensch und Hexenmeister. Weil er nun also die geistliche Erleuchtung verlohren / so kam er auff den Pontem Asinorum, ja er wurde tummer / als die Eselin / welche klüger war / als ein solcher thörichter Prophet : Darumb stehet / daß er verschlossene Augen gehabt / und nicht so gut gesehen habe / als die Eselin / im 4. Buch Mos. c. 22. und wo sie den Engel nicht gesehen hätte / und gewis chen wäre / so wäre Bileam erwirget worden. [d] Hier sehen wir / die mehr als Eselhafte Blindheit des gottlosen Mannes ; Hier mögen die gottlosen Schreyer zusehen / ob sie darauf beweisen können / daß alle böse Zuben / die gratiam assistentem, die bestehende Gnade also haben können / daß sie hocheleuchtet wären ? Es ist vielmehr die Blindheit des bösen Mannes darauf offenbahr. So lange Bileam fromm war / hatte er den Heil. Geist ; als er aber sich zu Balac gesellte / wich der Heil. Geist von ihm.

- [a] *Id quod contra Meisnerum solidissime demonstravit D. Musaeus in Introduct. p. 195. seqq. Conf. Tractatus vom Unterscheid der wahren und falschen Theologie.* [b] *Sanhedrin cap. Helec, dicit R. Jochanan, Balaam initio fuit Propheta, postea factus est prestigiator. Thanbuma 79. 2. Initio erat interpret somniorum, postea factus est prestigiator, deinde rediit ad Spiritum Sanctum. Ergo prius habuit Spiritum S. deinde eum amisit, iterum eum recepit.* [c] *Secundus natus est de Melcha Buz, ex cujus genere fuit Balaam ille divinus, ut Ebraei tradunt, qui in libro Job dicitur Elin, primum vir NB. sanctus & Propheta Dei, postea NB. per inobedientiam & desiderium munerum, dum Israel maledicere cupit, divino vocabulo privatur. Euger. in Gen. pag. 102.* [d] *Mirus loquendi modus. Adscribit enim declinationi asinae, quod non fuerit occisus Balaam. Quid ergo aliud dicere vult, quam indicare, asinam fuisse illò NB. prudentiorem? Clar. in h. l.*

ihm. [a] Es fehlet so viel / daß er solte ein wahrer Prophet geblieben seyn / daß er vielmehr ein Hexenmeister ist worden. Jos. 13. 22. Dahero hat er auch gar nicht die Weisheit eines wahren Propheten; denn daß Gott ihm entgegen kam / das zeigt vielmehr an / daß Gott nicht bey ihm gewesen / und er also kein Prophet war / so wenig als Abimelech und Laban, [b] welchen dieses auch widerfahren / daß Gott zu ihnen gekommen ist. Daß Gott dem Bileam die Augen geöffnet hat / daß er hat den Engel stehen sehen / auff dem Weg / 2c. Das ist niemahls den Propheten widerfahren / sondern andern / die keine Propheten gewesen sind / als dem Knaben des Elisai, und der Egyptischen Magd Hagar. [c] Dahero ist ein großer Unterschied zwischen der Propheceyung des Moses und des Bileams. [d] Und was braucht es viel Verweiss / wird er doch Joh. 13. 22. ein Hexenmeister / Weissager genennet / und er selber spricht / Num. 23. 23. Es sey kein Zauberer und Weissager in Israel. Hierauf ist ja offenbahr / daß Bileam sey kein wahrer Prophet gewesen / wie die Propheten in Israel; sondern daß er sey ein solcher Zauberer und Weissager gewesen / dergleichen in Israel nicht war. Da nun Bileam selber bekennet / daß in Israel kein solcher Weissager gewesen / wie er war / und damit bekennet / daß er kein solcher Prophet sey / wie in Israel gewesen / so spricht doch M. B. [e] Daß dieser Bileam und der Judas Ischarioth / auß der Zahl der Propheten / Apostel und Evangelisten nicht aufzunehmen wären / weil sie eine geistliche / göttliche und übernatürliche Erkenntnis gehabt hätten. Was nun das Wort Gottes Zauberer nennet / das nennen Sch. und B. Propheten 2c. Weiler aber zuvor wohl mag ein Prophet gewesen seyn / nun aber ein Zauberer worden war / so hatte er doch die natürliche buchstäbliche Erkenntnis nicht vergessen / denn diese Wissenschaft kan auch wohl bey einem natürlichen Menschen bleiben. Dahero betet er noch so schöne Sprüche her / mit dem Munde / die er aber geistlich nicht mehr verstunde. Er sagete / er wäre נְיָר נְיָר נְיָר נְיָר bedeutet einen Brunnen / oder Flug / daher kommt נְיָר divinare, auguria observare. weissagen durch Zeichendeuten / und נְיָר hariolus, ein Weissager / Zeichendeuter Deut. 18. 14. Welches Gott verbohten hat. Lev. 19. 26. לֹא תִהְיוּ כְּנִיְוֹנִים ihr solt nicht Zeichen deuten / daher נְיָר Weissager / Es. 2. 6. Jer 27. 9. נְיָר maga.

- [a] Moses Gerund. in Medras: Conjunctus fuit Balaam Spir. Sancto; sed postquam associatus est Balaco, ascendit ab eo Spir. Sanctus, & rediit, ut esset divinus, sicut initio. Ideo clamavit, Alius fui, & descendere fecit me Balac. [b] Occurrit Deus Balaamo Hoc dici solet de eo, qui non venit ad gradum Prophetie. Sic, venit Deus ad Balaam, ad Abimelech, ad Laban. Moses Gerund. 263. 1. [c] Patefecit Dominus oculos Balaam, qui vidit Angelum stantem in via &c. Nam hoc non accidit unquam Prophetis, sed aliis, ut puero Elisai, & Hagar Egyptia. v. Moses Gerundensis fol. 262. p. 2. in Mose. Num. 24. 2. [d] Manahem Ricinensis p. 185. col. 2. [e] Davi in impiis etiam habitus & notitias Dauidotac qui negat, Bileamum, Ischariotem, & plures alios è numero Prophetarum, Apostolorum & Evangelistarum eximat, necesse est. De notit. lit. p. 8. Bücher.

maga, incantatrix, observans *ἰδασκαλίας λαμνίων*. El. 57, 3. Ein solcher Hexenmeister war Bileam / Jos. 13. welcher nachdem er die geistliche übernatürliche Erkenntniß verlohren / nur noch die natürliche äußerliche Wissenschaft / als nur ein Auge hatte / und solches sehr mißbrauchte. Darumb siehet nur *πρ* ein Auge / und zwar *ὄν* welches bedeutet dasjenige / welches zwar geöffnet / aber hernach wieder geschlossen worden. Er war zuvorher zwar erleuchtet gewesen / aber seine Bosheit hatte ihn wieder in die Finsterniß gebracht / und das Licht verschlossen. Kommt überein mit *ὄν* obstruit, Thren. 3. und *ὄν* obturare, *ὄμα*, *ἐπιστόμουν*, oris obturaculum. *ἐπιστομίζω* os obturo. *ἀσθμα* Asthma, obstructio, eine Verstopfung. Weil Bileam das geistliche Auge verlohren / so war er nur einäugig / und also war das eine Auge verschlossen / [a] aber die natürliche äußerliche Erkenntniß hatte er noch / die bey den Gottlosen seyn kan. [b] Indessen waren seine Augen so verschlossen / daß er auch den Engel vor der Eselin nicht gesehen hat ; [c] die Augen wurden ihm aber geöffnet / da er den Engel sahe. [d] Also kan man darauff gar nicht schließen / daß alle Gottlosen eine geistliche Erkenntniß hätten. Es beruffen sich aber die Gottlosen auff einen Hexenmeister / dergleichen haruspices, *μάντις*, oder Schwarz-Künstler auch Nebucadnezar bey seinem Heer hatte. Petrus hat ihn gar nicht wollen unter die wahren Propheten stellen / sondern da er von ihm schreiben will / so sezet er 2. Pet. 2, 1. Es waren auch NB. falsche NB. Propheten unter dem Volck / wie auch unter euch seyn werden NB. falsche Lehrer. Diese falsche Lehrer geben vor / sie hätten eine geistlichewahre Theologie / und beruffen sich auff Bileam / dem sie auch eine wahre / geistlichewahre Theologie zuschreiben. Das sind verfluchte Leute / ib. v. 15. seq. verlassen den richtigen Weg / und gehen NB. irre / und folgen nach dem Wege Balaam / des Sohns Bosor / welchem geliebte der Lohn der Ungerechtigkeit hatte aber eine Straffe seiner Ubertretung / nemlich / das stumme laßbare Thier redete mit Menschen / Stimmte / und wehrete des Propheten NB. Thorheit. Das sind Brunnen ohne Wasser / und Wolcken vom Wind / Würbel umbgetrieben / welchen behalten ist eine dunkle Finsterniß in Ewigkeit. Denn sie reden stolze Worte / da nichts hinter ist / und reizen durch Unzucht zur fleischlichen Lust / diejenigen / die recht entrinnen waren / und nun im Irrehumb wandeln. Und verheissen ihnen Freyheit / so sie selbst Knechte des Verderbens sind. Das ist die schöne Lehre des Ech. und B. und aller derer / die sich auff Bileam beruffen / er wäre ja auch von Gott gelehrt / erleuchtet / und ein wahrer Lehrer.

- [a] Hieron. *cujus obturatus est oculus. Arias Montanus Sane, qui verterat: apertum habens oculum, rectè corrigit, emendans oclusus oculo, clausus oculo, videlicet alterutro.*
 [b] *Unoculus fuit omnino. Nam ex duobus oculis, quos habebat, unus (notitia naturalis) apertus erat, & alter (notitia spiritualis) clausus. Quia dicit, oculo, non oculis, omnino in rebus spiritualibus cæcus fuit. Habebat oculum malum, i. e. invidiam, spiritum elatum, i. e. Arrogantiam, & animam latam, i. e. avaritiam.* [c] *Homo clausis oculis, scilicet cum Angelum ante asinam non vidit. Castal, in h. l.* [d] *idem.*

Lehrer gewesen; aber der Heil. Geist spricht/ daß auch ein Esel habe seine Thorheit gestraft/ wo blieb denn die Erleuchtung im Verstand / da doch solche Thorheit darinnen war/ die auch ein Esel straffen mußte? Bileam redete auch so stolze Worte/ daß er ein wahrer Gottes-Gelehrter wäre/ aber es war nichts dahinter. Solche Leute nennen die Sünden Mittel-Dinge / und predigen eine Evangelische Freyheit ohne Buße und Göttlichem Glauben / in der Sicherheit des Fleisches. Aus das der Apostel in seinem Brieff verl. 10. seq. beschreibet sie also : Diese NB. lästern / da sie NB. nichts von wissen / was sie aber NB. natürlich erkennen / darinnen verderben sie / wie die unvernünftigen Thiere. Wehe ihnen / denn sie gehen den Weg Cain / und fallen in den NB. Irrthum des Balaams / umb Genießes willen / und kommen umb in der Aufruhr Kore. Diese Unfläter prassen von den Almosen ohne Scheu/ etc. Wer sollte nun meynen / daß heut zu Tage noch jemand sollte so unverschämt seyn / und dem Cain / dem Bileam / und ihrer Rotte / noch eine geistliche / göttliche / übernatürliche / wahre Theologische Erkenntniß zuschreiben? Gleichwohl schreibt D. Schelwig öffentlich in die Welt hinein / [a] daß alle Gottlosen die eigentliche wahre Theologie hätten / sie möchten so gottlos seyn als sie wolten; Cain habe eine so gute Theologische Erkenntniß gehabt / als Abel, es sey kein Unterschied zwischen der Theologie des Juda Ischarioths, und des Apostels Pauli : Aber der Apostel Judas saget / daß sie lästern / da sie nichts von wissen / weil sie geistliche Dinge geistlich nicht verstehen / und also nichts davon wissen / aber der Apostel saget / was sie NB. natürlich erkennen / darinnen verderben sie. Also haben ja die Gottlosen eine natürliche Erkenntniß / auch von der Gnade Gottes / die sie auff Muthwillen ziehen v. 4. so erkennen sie ja das Evangelium von der Gnade Gottes / aber nicht geistlich / sondern nur natürlich / und ziehen die Gnade Gottes auff Muthwillen. Diese natürliche Erkenntniß der Gnade Gottes aber ist kein habitus ^{deusdot} & keine übernatürliche von Gott gewürkte Erkenntniß / wie M. B. [b] fälschlich von Bileam und Ischarioth saget. Solche Leute sind auch nicht hocheleuchtete Bestien / wie M. B. redet / [c] sondern der Apostel nennet sie NB. unvernünftige Thiere. Hat nun der Apostel hier auch die gratiam assistentem verleugnet? Wehe ihnen / denn sie gehen den Weg Cain! (O elende Theologie!) und fallen in den NB. Irrthum des Balaams. En / was sagt der H. Geist? Ist Balaam in Irrthum gestanden / wo bleibet denn der hocheleuchtete Verstand? War er ein Irr-Licht / wo bleibet denn die grosse Prahleren / daß man ihn nicht auß der Zahl der Propheten nehmen sol? war er ein irriger Theologus, wie können sich denn die Gottlosen auff ihn beruffen / daß alle Gottlosen eine wahre / göttliche und geistliche Theologie haben? Ich meyne / das heisset schwarz weiß / und die Nacht den Tag genennet.

C 3

[a] Theologia sine equivocatione dicitur, sive notitia in Caino, sive in Abelo; itemq. sive in Paulo, sive in Juda Ischariothe reperitur. Schelwig, Syn. Controv. p. 10.

[b] v. Büch. de not. lit. p. 8.

[c] ib. p. 15.

nennet. Wie unvernünftig verfahren doch diese Leute in ihrem Beweis / und wer wolte sich doch vor solchen Leuten fürchten / die auch so gar vor der Welt zu schanden werden / und nicht einmal den geringsten Schein finden können / ihre Bosheit zu beschönen? Denn wenn sie gleich sprechen / die natürliche Erkenntnis wäre die geistliche / so ist doch diese Decke viel zu kurz / daß sie die garstigen Füße bedecken könnte / welche überall hervor ragen. Denn der Apostel sagt 1. Cor. 15. sie wissen nichts / nemlich geistlicher Weise / sie sind Ignoranten: was sie aber NB. natürlich erkennen / da sie oft viel wissen wollen / eben wie Bileam / das ist nicht die geistliche Erkenntnis; denn diese läßt nicht verderben / in jener aber verderben sie als die unvernünftigen Thiere; darumb hasset Gott solche Leute in der Offenb. Joh. c. 2, 14. Weil sie Zergerniß anrichten / und lehren Zurerrey treiben.

§. 10. In dem ersten Theil dieser Kirchen-Historie ist weitläufftig erwiesen / und soll hier nicht wiederholet werden / wie das **Jüdische Volk** sehr oft von der geistlichen Erkenntnis Gottes abgefallen / und wie oft sie Gott deswegen gestraffet. Allda ist die fleischliche Lehre D. Sch. B. und ihrer gottlosen Brüder / der Länge nach widerleget. Sonderlich stehet im 1. Sam. 2, 12, 13. die **Söhne Eli** waren böse Buben / sie frageten nicht nach dem **Herrn** / noch nach dem Recht der Priester an das Volk. Sie waren Kinder Belial *וְיָהוּזָא בְּנֵי עִלְיָא* filii nequam, ab que jugo, ohne Furcht / ohne Gottesfurcht und Frömmigkeit / daher erkandten Sie den **Herrn** nicht. Tit. 1, 6. *οἱ υἱοὶ διαφθορᾶς καὶ καταραῖς* [a]. Sie hatten keine wahre geistliche Erkenntnis Gottes. Sie hatten zwar eine historische / natürliche und buchstäbliche Erkenntnis / aber das ist nicht die geistliche wahre durch den Heil. Geist gewürckte und versiegelte Theologie. Wer nicht gottselig lebet / der weiß nichts von Gott. 1. Cor. 15, 34. Darumb haben die Gottlosen nicht die wahre geistliche Theologie. Denn wenn sie auch schon die Heil. Schrift haben / so ist sie doch wenig nütze / wenn sie nicht durch den H. Geist verstanden wird [b] / welchem die Gottlosen widerstehen. Der Heil. Geist giebt dem Worte Krafft / Psal. 68, 24. ohne welche sonst das gepredigte Wort gar keine Krafft hätte [c]. Gott spricht Psal. 50, 16. zu dem Gottlosen: Was verkündigest du meine Rechte / und nimmest meinen Bund in deinen Mund / so du doch Zucht hasset / und wirffest mein Wort hinter dich? Die Propheten klagen von den meisten Stücken der Religion, die Gott selber eingesetzt / daß sie Gott zuwider und greulich. Diese Verwandlung ist nicht in Ansehung Gottes geschehen / denn er ist unwandelbar / sondern weil die Menschen solche nicht recht gebrauchet. Denn viel in Israel haben die geistliche Erkenntnis verloren / und sind an dem äußerlichen Wesen alleine kleben geblieben. [d] Daher kam der **Mißbrauch der Opfer** / als der rechte Jüdische

Fana-

[a] *Denm novit, qui colit; & contra non colit, qui non novit.* Drusus in h. l.

[b] *Schlüsselb. in Schrovvenckf. p. 96. Varen. pro Arnd, p. 164. seq. P. 1.* [c] *v. Varen. pro Arnd, p. 165. P. 1.* [d] *Multi Isralitarum carnales fuerunt. Amisā enim noti-*

Fanaticismus, darumb will Gott dieselben nicht haben Psal. 50, 7. denn die Opffer/die Gott gefallen sind ein geängster Geist/ein geängstetes und zuschlagen NB. Herz/wirst du/Gott/nicht verachten. Psal. 51, 19. Aber zu dieser Hergens Theologie wolten sie nicht kommen/sondern blieben bey dem äußerlichen Werck. Darumb sagete Gott El. 1, 11. Was soll mir die Menge eurer Opffer. Ich habe keine Lust darzu/wer forderts? c. 43, 23, 24. Jer. 6, 20. Was frage ich nach dem Weyrauch? Eure Brand Opffer sind mir nicht angenehmt/und eure Opffer gefallen mir nicht. Amos 5, 22. Ich habe keinen Gefallen daran/ich mag nicht ansehen. Mich. 6, 7. Meynest du/der Herr habe Gefallen an viel tausend Widhern/oder am Oele/wemns gleich unzählliche Ströme voll wären? etc. Das ist die fanatische Heuchelei. Aber höre den wahren geistlichen Gottesdienst v. 8. Gottes Wort halten/Liebe üben/und demüthig seyn für deinem Gott. Aber diese Theologie stehet den Gottlosen nicht an. Eben eine solche fanatische Lehre ist durch das äußerliche Werck des Fastens und äußerlicher Bussse eingeführet worden/El. 1, 15. c. 58, 3. c. 59, 2. da sie doch die Untugend von Gott ab/chadete. Prov. 28, 29. Dahero sprach Gott Ezech. 12, 2. Du wohnest unter einem ungehorsamen Hauff/welches hat wohl Augen/dass sie sehen könnten/und wollen nicht sehen; Ohren/dass sie hören könnten/und wollen nicht hören: sondern es ist ein ungehorsam Hauff. Also fehlte es an dem Willen/den sie nicht wolten bekehren lassen/und weil sie der zukommenden Gnade widerstanden/so konnten sie auch nicht erleuchtet werden. Darumb wurden sie endlich gar Feinde des Worts Gottes/und führeten frembde Lehre ein/destwegen sprach Gott: Jer. 23, 22. Wo sie bey meinem Rath blieben/und hätten meinem Volck meine Worte geprediget/so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen/und von ihrem bösen Leben bekehret. Weil sie denn Gott verlassen hatten/so verließ sie Gott wieder/dahero wurden sie nach Babel geführt/da lerneten sie die heidnische Philosophie, die sie auch wieder mit zurück brachten/und mit der Bibel vermengeten/darauf die fanatische Lehre so vieler Secten/sonderlich der Phariseer/und Sadducäer entstanden ist/[a] davon im ersten Theil ist gehandelt worden. Weil nun die Menschen in aller Bosheit lebeten/so hatten sie die Weißheit verlohren; denn diese kommt nicht in eine bosshaffte Seele. Sap. 1, 4, 5. [b] Dahero schon die Alten gelehret/dass die Gottlosen die wahre/übernatürliche und geistliche Theologie nicht haben/wohl aber die heiligen Seelen. ib. c. 7, 27. Die Gottlosen sprechen zwar/das wäre nur von der einwohnenden

tiâ Dei spirituali, externam crepabant scientiam, unde illa praesumptio Naturae & virium liberi arbitrii. Hinc omnis Theologia eorum ratio in cultu externo, in viribus propriis, & operibus factis ad Decalogum, observationibus legis ceremonialibus. Haec est hypocrisis. Es. 53, 3. c. 29, 13. c. 5, 1. Ezech. 18, & 33. c. 31, 13.

[a] *Post Captivitatem Babylonicam ex Gentilium Philosophia nata est ἡρώς ἰδωδωρῶν, unde homines facti ἰσχυροί, non habentes Spiritum Dei, Pharisei, Essai & Sadducæi.* [b] *Conf. de hoc dicto Spen. Gottesgel. p. 158. seq.*

nenden Gnade zu verstehen; aber weil sie auch der erleuchtenden Gnade / und den ersten Stufen der Gnade widerstehen / so bleiben sie ohne das Licht des Heil. Geistes. Weil Gott die andere und folgende Stufe der Gnade nicht geben wil / wenn man / wie alle Gottlosen thun / die Ersten verachtet / der Heil. Geist flucht vielmehr die Gottlosen / und nimmet ihnen auch das zu erst Gegebene wieder. Weil sie aber das Licht des Heil. Geistes nicht mehr hatten / so sind sie auff das Irlicht des Aristotelis gefallen / dahero saget M. B. daß *Aristoteles* auch den Christen ein Licht angezündet / die Heilige Schrift deutlich zu erklären. Welche unsaubere Miß-Geburt [a] der Grund des Heydenthums / des falschen Judenthums / und der übrigen Ketzeren ist [b]. Das ist nun der breite Weg / welcher zur Verdammniß führet / darauff D. Schelwig und M. B. gehen; denn darauff wandeln die verführten Juden / die übrigen Heyden / die Aristotelischen Pelagianer / und die Scholastischen Papisten / ja alle natürliche Menschen / und Fanatische Carnalisten. Die meisten Juden lehren / das Ebenbild Gottes sey in dem Menschen nicht verlehret; [c] dahero wollen sie auch nicht ihre Sünde erkennen / und verlangen nicht nach der Arken des Creuzes Jesu Christi; darauf kommt das Aergerniß / daß sie nicht an Christum glauben / weil sie meynen / eines solchen Heylandes hätten sie nicht nöthig / der die Sünde wegnehme / der natürliche Mensch sey von Gott gelährt. Ob nun wohl ihre Irthümer groß sind / da die Phariseer meyneten / Sie wären schon fromm / so wird man doch nicht finden / daß sie so gar Gotteslästerlich geredet hätten / als D. Schelw. und M. B. und daß sie denen offenbaren Gottlosen die geistliche Erkenntniß der Geheimnisse zugestanden hätten.

§. II. Die *Heyden* haben in der That bewiesen / daß der natürliche Mensch nichts vernehme vom Geiste Gottes; und wenn sie auch schon etwas davon gehöret / so haben sie solches in Thorheit verwandelt / wie solches im ersten Theil meiner Kirchen-Historie bewiesen habe. Wie denn darinnen die vornehmste heydnische Lehrer / sonderlich Pythag. Plato und Aristoteles deswegen verworffen worden. Aber D. Schelwig und M. B. stimmen nicht nur mit den Heyden / sonderlich Aristotele. überein; sondern sagen gar / das Heydenthum sey viel heller und klärer in der Weisheit / als das Christen-

[a] *Aristoteles est puer, cujus umbilicus praecisus non est, qui jacet in sanguine suo, non lotus, non salutus, non fasciis involutus, projectus in facie agri, seq. conculcandum praebens. Ezech. 16, 4. 5. 6. & Bucherus tamen dicit p. 5. Plat. quod Christianis praclarissimum lumen accenderit, S. Scripturam clarissime illuminandi.*

[b] *Schelwigii, Bücheri ac Confratrum eorum error est Gentilismus, Judaismus, Pelagianismus, Papismus, Socinianismus, Diabolismus, Enthusiasmus ac Epicureismus. Connexae sunt omnes eorum hypothesen, ut laudent naturam, inimici gratiae, amici Aristotelis, inimici Crucis Jesu Christi: Hinc fieri non aliter potest, quin in impietatem unam prolabantur omnes. Hae haeresis omnium nequissima, Anti-Christi anima Deo & Christo adversa, Libertatis & argutiarum Philosophicarum praetextu, rationi corrupta se facile commendat. [c] D. Seb. Schm. de Imag. D. p. 150.*

stenthumb. Darumb schreibet M. Bücher / [a] *Aristoteles* habe den *Scholasticis* einen herrlichen *Methodum* angewiesen / die Zeil. Schrift deutlich zu erklären. Also spricht auch D. Schelw. [b] wo man bloß bey der Schrift bliebe / könnte man keine *Erkänntniß* haben / aber auß den Heyden würde man solches besser lernen. Die Schrift habe von den Heyden das Wort *Essentia*, *Ens*, und andere Philosophische Wörter genommen. [c] Was vom Platone und Aristotele zu halten / habe in der *Historia Philosophica* aufgeführt / darauff noch sol ein Wort geantwortet werden. Da in der *Apol. Aug. Conf. p. 62.* gesagt wird / daß aus Aristotele die Pharisäische Gerechtigkeit entstanden / so hält D. Schelwig dieses vor ein Lob / [d] weil er mit ihnen übereinstimmt. So lange aber D. Schelw. und M. B. meine gründliche Kirchen-Historie / mit der Hist. Phil. verknüpft / nicht gründlich widerlegen / bleibt Aristoteles, Schelw. und B. wohl mit Ketten der Finsterniß gebunden.

§. 12. Gleichwie das Alte Testament / das doch viel äußerliche Schatten-Werke hatte / dennoch die eingebildete / menschliche / buchstäbliche und äußerliche Erkänntniß verwirft / wo man Gottes Wort nur in Mund nimmet / aber seine Rechte in dem Leben hinter sich wirft ; Also thut auch das **Neue Testament** / welches Geist und Wahrheit haben wil / und also nicht nur eine äußerliche / buchstäbliche / historische Erkänntniß der Gottlosen und Heuchler. Diese sprachen : *Matth. 7, 22. HErr / HErr / haben wir nicht in deinem Namen geweissaget ? etc.* Dieses war nur eine buchstäbliche Erkänntniß. Denn sie waren Ubelthäter / ob sie gleich den Buchstaben nach / von vielem Guten redeten. Zudem waren damals viel außerordentliche Exempel ; gleichwie auch Bileams Exempel außerordentlich war / welches die Ordnung Gottes nicht aufhebet. Bey einem Gläubigen bleibet das Licht / *1. Joh. 2, 27.* Aber bey einem Gottlosen wohnet es nicht / diese Leute / Bileam und Judas Ischarioth hatten nur eine buchstäbliche Erkänntniß / aber nicht eine geistliche. So wenig nun Judas Ischarioth mit seinem Exempel beweiset / daß ein natürlicher Mensch verstehe / was des Geistes Gottes ist / so wenig / ja noch weniger beweiset es auch das außerordentliche Exempel Bileams / oder dieser Weissager. Dieses vor der Welt kluge Volk verstehet nichts von der geistlichen Theologie, *Matth. 11, 25.* Ich preise dich / Vater und HErr Himmels und der Erden / daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast / und hast es den Unmündigen offenbahret. Die Schein-Christen / ob sie wohl das Wort hören / sind sie doch nicht Schäßlein Christi / denn Er kennet sie nicht. *Matth. 7.* Der HErr Christus hat bey *Matth. 15, 8.* auß *Jes. 29, 13.* die falsche Theologie deutlich widerleget : Das Volk nahet sich zu mir mit seinen Lippen / aber ihr Herz ist ferne von mir. Das ist der Maul-Glauben / die äußerliche Heuchel-Lehren sie mir ; das ist die rechte *Mataologia*, Fanaticismus und Schwärmeren. Die natürliche Lust des natürlichen Menschen ist auch so curios, daß sie sich umb die äußerliche Lehre

[a] in *Plat. rediv. p. 5.* [b] *Synops. p. 296.* [c] *ib. p. 297.* [d] *p. 304.*

Lehre bekümmert / ja sich wohl beredet / daß die natürliche Begierde eine Würkung des Heil. Geistes wäre. Marc. 6. verl. 20. Herodes hörte Johannem ^{den} ~~den~~ gern / ließ ihm aber doch hernach den Kopff abschlagen. Augustinus hörte auch vor seiner Bekehrung den Ambrosium sehr gern. Act. 13. verl. 7. Paulus Sergius wolte gern das Wort Gottes hören / [a] die Gottlosen zanken deswegen Act. 17. 18. Den Unterscheid der buchstäblichen und geistlichen Erkenntniß stellet Christus deutlich für Luc. 8. Die buchstäbliche todte Erkenntniß ist in viele Hauffen getheilet / in den Felsen / Hitze / Dornen und Sorgen / da erstickt der Saame und verdorret / ist unfruchtbar / und bringet bey diesen Weltergebenen Herzen keine Früchte des Geistes. [b] Die todte Erkenntniß hängt mit den Pharisern an den Buchstaben / Joh. 5. 39. meynet das Reich Gottes bestehe in Worten / und nicht in der Krafft. Dahero ist sie tod / kalt / unfruchtbar von allen Tugenden und guten Wercken entblößet / ein Gemähl / das keinen Glantz und Wärme hat / noch von sich giebet. Die Heil. Schrift ist nicht nur allein ein Zeugniß / sondern sie giebet auch das / davon sie zeuget / aber die Gottlosen nehmen das nicht an / sondern lassen es bey dem äußerlichen Zeugniß bewenden. Der **S. Schrift wird ihre Krafft nicht entzogen** / aber wohl den Gottlosen / welche derselben Krafft nicht theilhaftig werden / und sie in ihrem Herzen nicht empfinden. Die **S. Schrift zeuget Christum** und schöne Tugenden / das muß auch in uns seyn / [c] daß man dero Krafft im Herzen theilhaftig werde / und nicht nur mit den Welt- Herzen bloß an den äußerlichen Buchstaben hänge / nicht aber die lebendige Krafft des Heiligen Geistes annehme. 2. Cor. 2. [d] Joh. 5. steht : **Die Schrift zeuget von Christo** / darumb ist sie allerdings ein eusserlich Zeugniß / und die Gottlosen nehmen diß Zeugniß nur von aussen ; die aber Gott nicht widerstehen / nehmen die Krafft dieses Zeugnisses auch in ihr Herz ; was nun die Schrift eusserlich zeuget / das kommet dadurch in ihr Herz Eph. 3. Rom. 14. Ein äußerliches Zeugniß ist sie / so ferne sie in die äußerliche Schrift verfasset ; ein innerliches / so ferne sie ins Herz gefasset wird / 1. Joh. 5. Rom. 8. Wer in Christo nicht lebet / und sein Herz an die Welt hängt / der hat nur den eusserlichen Buchstaben der Schrift. Joh. 6. 44. 45. spricht Christus : **Es kan niemand zu mir kommen** / es sey denn / daß ihn ziehe der Vater / der mich gesandt hat / und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. Es stehet geschrieben in den Propheten : **Sie werden alle von Gott gelehret seyn**. Wer es nun höret vom Vater / und lernet / der kommet zu mir. Weil aber die Gottlosen dem Zug Gottes widerstehen / so sind sie nicht von Gott gelehrt. Joh. 7. 17. saget der Heyland : **So jemand wil des Willen thun / der wird innen werden** / ob diese Lehre von **GOTT** sey ?

Wer

[a] v. Hulf. Brev. c. 6. [b] Theologia Christi & Apostolorum piscatoria verè divina erat. Mundo autem hæc veritas sordebat, qui ad altam respicit sapientiam Gentilium. Tempore Christi impii notitiam Dei habebant externam, Christum autem non agnoverunt 1. Cor. 2. qui docuit DEUM colere in Spiritu & veritate, Joh. 4. Qui verò Deum in Spiritu non cognoscit, quomodo eum in Spiritu colet? [c] v. Varen. pro Arndio. p. 140. P. 1. seq. [d] ib. p. 142. seq.

Wer also seinen Willen nicht befehren läßt / dessen Verstand wird auch nicht erleuchtet. Also kan ja keiner im Willen eine Bestie / und im Verstand doch hocheleuchtet seyn. Hier können die Spötter fragen / ob denn die Frömmigkeit vor der Erleuchtung müsse vorhergehen? Christus verstehet es recht / daß wer in der Erleuchtung wachsen wil / der müsse auch in der Heiligung zunehmen. Freylich kan niemand fromm werden / den Gott nicht erleuchtet; aber wenn er ein Pfund hat / und damit wuchert / so giebet ihm Gott immer mehr. Wer aber nicht wuchert / von dem nimmet Gott auch / was er noch hat. Die Juden wolten im Willen Bestien bleiben / im Verstand aber doch hocheleuchtet seyn / und also von Gott gelehrt / und geistliche Theologi; Aber der Heyland sagt: Ihr kennet weder mich noch meinen Vater. Joh. 8, 19. c. 15, 21. c. 16, 3. c. 17, 25. Die buchstäbliche Erkänntniß Gottes hatten ja die Pharisäer / aber weil sie die geistliche Erkänntniß nicht hatten / so spricht der Heyland / daß sie auch / den Vater gar nicht erkennen / [a] und also keine wahre und geistliche Theologie hätten. Denn es stehet / Joh. 14, 17. Den Geist der Wahrheit kan die Welt nicht empfangen. Ob wohl die Hohen-Priester / Schrifftgelehrten und Pharisäer die Schrifft fleißig lasen und lehrten / künnten sie doch den H. Geist nicht empfangen. Der Heil. Geist kan nicht in ihnen wohnen / denn er wohnet in keinem Weltmenschen. Anzupacken kan er wohl / aber nicht allda wohnen / und wenn man ihm widerstehet / wie die Gottlosen thun / so kan ihr Verstand nicht erleuchtet werden. Wer die erste Gnade des Heil. Geistes nicht annimmet / wie kan der weiter erleuchtet werden? Wer aber die erste Gnade annimmet / und fromm wird / der wird immer mehr und mehr erleuchtet. Joh. 14, 21. Wer meine Gebote hat / und hält sie 20. den werde ich lieben / und mich ihm offenbahren. Hier stossen sich die Gottlosen den Kopff in Stücken / wenn sie nicht fassen können / wie die Liebe vor der Offenbarung vorhergehe. Freylich kan niemand Gott lieben / der nicht Gottes erste Offenbarung hat / wer aber mit dem ersten Pfund wuchert / der empfänget immer mehr / und also gehet die Erleuchtung vor der Liebe her / und folget auch in reicherm Maas hernach; welches die Gottlosen nicht fassen / weil sie faule Schalecks-Knechte sind / und das Pfund vergraben / dahero ihnen zur Straffe auch der Verstand genommen wird / daß sie so thum und alber werden.

§. 13. Wenn wir die ganze Apostel-Geschicht durchgehen / so finden wir / daß denen Gottlosen nirgend die wahre / geistliche und übernatürliche Theologie zugeschrieben werde / wohl aber wird vorgestellt / wie sie Feinde der Wahrheit / Verfolger und Spötter gewesen. Die Atheniensischen Philosophi nenneten Paulum Περιπατορον, Act. 17, 18. einen Lotter-Buben. Die Apostel / so vom H. Geist voll waren / schienen als Trunckene / Act. 2, 13. Festus verhörte sie / Act. 25, 19. Agrippa sprach / Paule / du rasest / deine grosse Kunst macht dich rasend. Act. 26, 24. So viel fehlet daran / daß die Gottlosen das verstehen könnten / was des Geistes Gottes ist / daß sie solches vielmehr

[a] V. Calov. Exeg. Aug. Conf. art. 5. c. 3. §. 9.

vor Nartheit halten / da sie doch selber Narren sind. Rom. 1. Die Menschen sind Narren worden in ihren Dialogismis, Syllogismis und Vernunft-Schlüssen. Rom. 3, 9. seq. stehet das schändliche Bild aller unwiedergeborenen Menschen beschrieben / nicht einen aufgenommen Pl. 14, 2. aber der Apostel saget da gar nicht / wie D. Sch. und M. B. daß die Gottlosen von Gott gelehret wären / und eine wahre / übernatürliche und geistliche Theologie hätten / das Gegentheil ist vielmehr allda offenbahr. Der Unterscheid der wahren Theologie in den geistlichen wiedergeborenen Menschen / von der Unwissenheit und Thorheit der natürlichen Menschen / wird deutlich beschrieben / 1. Cor. 2. v. 14. 15. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes / es ist ihm eine Thorheit / und kan es nicht erkennen / denn es muß geistlich gerichtet seyn. Der Geistliche aber richtet alles / und wird von niemand gerichtet. Aus diesem Unterscheid / welchen der H. Geist selber gemachet hat / ist offenbahr / die falsche Lehre / Unwissenheit und Thorheit des natürlichen Menschen / wie er gar nicht zur wahren Theologie geschickt sey. Hernach wird beschrieben / wie die wahre Gottes-Gelahrtheit bey den Wiedergeborenen alleine sey / dawider D. S. und M. B. gottloser weise streiten. Aber gleichwie ein Mensch nicht weiß / was im Menschen ist / ohne der Geist des Menschen / der in ihm ist : Also auch weiß niemand / was in Gott ist / ohne der Geist Gottes / 1. Cor. 2. ein Unwiedergeborener aber hat den Heil. Geist nicht / Joh. 14. Darumb weiß er auch nicht / was in Gott ist ; denn ein gottloser widerstehet der Gnade Gottes / dahero kan er auch als ein gottloser von dem Heil. Geist nicht erleuchtet seyn. Paulus 1. Cor. 3. vergleicht das Wort dem Garten-Gewächs / darzu Gott muß seinen Segen und Gedenken geben / sonst ist alles Pflanzen und Begießen vergeblich / Ebr. 4. und ersticket / wo Gott denen / die ihm widerstehen sein Gedenken nicht giebt. Luc. 8. [a] Dahero ist das Evangel. bey den Verlohrnen ein Geruch des Todes zum Tode. 2. Cor. 2, 16. [b] Weil aber nun die Gottlosen nicht selig / sondern verlohren werden / so ist ihnen ja das Wort Gottes nicht ein Geruch des Lebens zum Leben / dahero ist ihre Theologische Erkantnuß noch viel weniger lebendig / sondern todt. Eph. 1, 17. 18. erbittet Paulus den Ephesern den Geist der Weißheit und der Offenbarung / und erleuchtete Herzen und Augen ihres Verständnisses ; dieses alles machet die rechte Gottes-Gelahrtheit. Col. 1, 9. 10. 2. Cor. 3, 8. c. 4. 6. Paulus will der gottlosen Theologie gar nicht geistlich nennen / sondern nennet es ein ungeistlich loses Geschwätz / und das Gezäncke der falschberühmten Kunst. Welche etliche (Sch. und B.) fürgeben / (daß es die geistliche wahre Theologie sey) und fehlen des Glaubens / [c] darumb spricht der Apostel

- [a] v. Varenius pro Arndio. P. I. p. 176. [b] ib. p. 169. 229. [c] Falsam Theologiam Paulus jubet Timotheum vitare, 1. Tim. 6, 20. τὰς βεβήλας κενοφονίας καὶ ἀνιδίους τῆς ψευδωνύμου γνώσεως, ἢν τινες (Schelvvig & Bücher) ἐπαγγελισμένοι πλείω πλείον (vera notitia Theologica) ἡσυχῶσαν. Schelvvig enim & Bucher cum sociis Methodum Aristotelicum explicandi Scripturas magnificis promissis jactitantes fide exciderunt.

Apostel abermahl: Des NB. ungeistlichen losen Geschwäges entschlage dich / denn es hilfft viel zum ungöttlichen Wesen / [a] es ist eine ungeistliche und gottlose Theologie / darauf alle Gottlosigkeit entsteht. Die H. Schrift ist nicht auß menschlichem Willen hervorgebracht / 2. Pet. 1, 20. 21. Darumb kan sie auß eigener Auflegung nicht erkläret werden. [b] Weil aber die Gottlosen dem H. Geist widerstehen / und nur ihren menschlichen Gedancken folgen / so können sie die H. Schrift nicht erklären / noch viel weniger können es die Christen vom Aristotele lernen. Jacobi 3, 14. seq. Habt ihr bitteren Neid und Zanc in eurem Herzen / so rühmet euch nicht / und liegt nicht wider die Wahrheit / denn das ist nicht die Weisheit / die von oben herab kommt / sondern irdisch / menschlich und teuffelisch. Dahero lehret D. Sch. und M. B. eine irdische / menschliche und teuffelische Weisheit / weil sie den gottlosen Neidhämmeln und Zänckern auch eine göttliche / geistliche Theologie zuschreiben / und sagen / der gottlosen Erkantnuß sey dem Ursprung nach von dem H. Geist / von oben her; [c] das mit widersprechen sie dem Apostel ins Angesicht / der da saget: Sie sey nicht von oben her / und also in Ansehung ihres Ursprungs nicht von dem Heil. Geist. Johannes beschreibet die wahre geistliche Theologie gar schön / 1. Joh. 2, 27. Da er uns auff die Salbung des H. Geistes verweist / und nicht nur auff den Buchstaben / sondern auff die Krafft. [d] In Summa / das Alte und Neue Testament ist von solchen Lehren ganz voll / welche alle den Unterscheid der wahren und falschen Erkantnuß vorstellen / also / daß man fast die ganze Bibel abschreiben müste / wenn man alles anführen solte. Und da man dem Lasterer das Maul schon so oft mit solchen Macht: Sprüchen des Worts Gottes gestopffet hat / so ist die göttliche Wahrheit endlich so mächtig gewesen / daß auch M. B. selber hat bekennen müssen / daß die Gottlosen die geistliche Weisheit nicht haben / die vor Gott gelte / weil sie den Glauben nicht haben; also wären sie vor Gott nicht Θεοδιδασκτοι, Gottes-Gelahrte und Geistliche; da gestehet er / daß er von den Sprüchen [e] sey überwunden worden. 1. Cor. 8, 2. 3. So sich jemand düncken läset / er wisse etwas / der weiß noch nichts / wie er wissen sol. So aber jemand Gott liebet / derselbe ist von ihm erkant; und 1. Joh. 2, 4. Wer da saget: Ich kenne ihn / und hält seine Gebote nicht / der ist ein Lügner / und in solchem ist keine Wahrheit. Diese Sprüche sind so klar und deutlich / daß sich der Lasterer nach so vielen

D 3

len

- [a] 2. Tim. 2, 16. Ταῖς δὲ σεβήλαις νενοσημέναις πειράσσοντες ἡμῖν πλεον γὰρ ἀνευλαβὴν ἀσεβείας, καὶ λόγος αὐτῶν ὡς γὰρ ἡ αὐτὴν νομὴν ἔχῃ. Impietas est effectus falsa doctrine et ejus character, id quod vana dogmata Schelvv. et B. hactenus effecerunt. [b] Conf. de hoc dicto D. Spen. Gottes-Gelahrh. p. 76. seq. [c] M. Buch. de lit. not. p. 14. §. 11. impii et irrogeniti notitia spiritualis ejusmodi dicitur tum ratione NB. Originis, quia ope Spiritus S. per novas et supernaturales vires elicitur, tum ratione Obiecti, quia NB. ea que sunt Spiritus Dei NB. cognoscit et intelligit. [d] v. de hoc loco verba D. Mülleri allegat. à Spen. in der Gottes-Gelahrh. p. 80. [e] M. B. de notit. p. 14. 15.